

# Weißeritz-Zeitung

Tageszeitung und Anzeiger für Dippoldiswalde, Schmiedeberg u. U.

Beste Zeitung des Bezirks

Abonnement: Für einen Monat 2 Reichsmark mit Postgebühren, einzelne Nummern 15 Reichspfennige. Gemeinde-Verbands- und Kontokorrent-Konten. Nummer 2. Fernsprecher: Amt Dippoldiswalde Nr. 2. Postfachkonto Dresden 12548.

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft, des Amtsgerichts und des Stadtrats zu Dippoldiswalde

Anzeigenpreis: Die 42 Millimeter breite Zeile 20 Reichspfennige. Eingeladene Anzeigen 50 Reichspfennige.

Verantwortlicher Redakteur: Felix Sebne. — Druck und Verlag: Carl Sebne in Dippoldiswalde.

Nr. 150

Donnerstag, am 1. Juli 1926

92. Jahrgang

Die Erhebung der Aufwertungssteuer für den Monat Juli 1926 erfolgt nach 40 v. H. des veranlagten Aufwertungswertes. Die Steuerpflichtigen wollen den zu entrichtenden Betrag selbst erheben und auf 10 Pfg. abgerundet an die Stadtkasseneinnahme spätestens am 10. d. M. abführen.

Die am 15. d. M. fällig werdende Vorauszahlung für Grundsteuer ist in gleicher Höhe wie für den Termin 15. April 1926 zu leisten. Zahlung hat spätestens am 22. Juli 1926 zu erfolgen. Dippoldiswalde, am 1. Juli 1926. Der Stadtrat.

Wegen Reinigung der Amtsküche bleiben Montag und Dienstag, den 5. und 6. Juli 1926 Gemeindevorwaltung, Standesamt, Spar-, Giro- und Gemeindekasse für den öffentlichen Verkehr geschlossen.

Nur dringliche Angelegenheiten (namentlich Standesamtsgeschäfte) werden an beiden Tagen von vormittags 8—9 Uhr erledigt. Schmiedeberg, am 30. Juni 1926. Der Gemeinderat.

## Einladung der Pöbelbach-Genossenschaft

Sonnabend, am 10. Juli 1926, nachmittags 5 Uhr, im Gasthof Niederpöbel Versammlung. 1. Neuwahl des Gesamtvorstandes. 2. Besprechung über Wasserschäden. 3. Verschiedenes. Pöbeltal, am 30. Juni 1926. Max Rißke, stellv. Vors.

## Vertilgung und Sächsisches

Dippoldiswalde. Das schöne Heumetter war leider nicht von Dauer. In vergangener Nacht setzte wieder Regen ein, der auch jetzt noch anhält.

„Aus der Heimat“ betitelt sich die neue Beilage, die unsere Leser heute erstmalig in die Hände bekommen. Im Format der vor einigen Jahren von uns veröffentlichten Stadt-Chronik wollen wir sie monatlich zweimal herausgeben und in ihr, wie ja schon der Titel sagt, aus der Heimat — aus dem Bezirk Dippoldiswalde — berichten, Geschichtliches, Naturgeschichtliches usw., nur nichts von den Tagesereignissen in der Heimat, das gehört in einen anderen Teil. Wir haben es stets als unsere höchste und schönste Aufgabe betrachtet, eine echte und wahre Heimatzeitung zu sein. Die Heimatliche ist für den Leser und immer mehr zu vertiefen, dazu soll auch diese Beilage dienen. Es sollte uns freuen, wenn wir auch in unserer Leserschaft Mitarbeiter finden.

Der Reichstag beschäftigt sich zur Zeit mit einem Ergänzungsgesetz zur Reichsversicherungsordnung, das die Wochenhilfe und Gemeinlast neu regeln soll. Die Anträge der Parteien dazu stehen mit der Ratifizierung des Washingtoner Abkommens von 1919, betr. den Schutz berufstätiger Schwangerer in Beziehung. Die Vereinerkennung besagt, daß eine berufstätige Frau während 6 Wochen nach ihrer Niederkunft nicht beschäftigt werden darf und jede Frau berechtigt ist, die Arbeit zu verlassen, wenn nach ärztlichem Zeugnis ihre Niederkunft voraussichtlich innerhalb 6 Wochen stattfinden wird. Ferner erhält jede Frau während ihrer Abwesenheit eine Unterstützung, die ausreicht, um sie und ihr Kind in guten gesundheitslichen Verhältnissen zu erhalten. Diese Unterstützung ist aus öffentlichen Mitteln zu bestreiten oder aus einer Versicherung aufzubringen. Außerdem hat die Frau Anspruch auf unentgeltliche Behandlung durch einen Arzt oder eine Hebamme. Endlich ist jeder Frau, die ihr Kind selber nährt, während der Arbeitszeit zum Stillen täglich zweimal je 1/2 Stunde freizugeben. Die Reichsregierung hat die Ratifizierung dieses Abkommens bisher abgelehnt, weil sie davon eine zu starke Belastung der Wirtschaft befürchtet. Es ist damit zu rechnen, daß Vorarbeiten, die dem Abkommen entsprechen, in die deutsche Arbeitsschutzgesetzgebung aufgenommen werden.

Der Anteil des Gewerbes an den Konkursen. Im Laufe des Mai d. J. sind 1046 neue Konkurse eröffnet und 698 neue Geschäftsaussichten angeordnet worden. Gegenüber April bedeuten diese Zahlen eine Abnahme bei den Konkursen um 19,8 v. H. und bei den Geschäftsaussichten um 21,1 v. H. Zu den Konkursen und Geschäftsaussichten im Mai d. J. gibt „Wirtschaft und Statistik“ jetzt eine Uebersicht über den Anteil der verschiedenen Gewerbegruppen daran. Am meisten ist der Warenhandel an den Konkursen beteiligt und zwar mit 543. Davon ist der Handel mit Bekleidung und Schuhen mit 100, der Handel mit Textilwaren mit 95, der Handel mit Nahrungs- und Genussmitteln mit 38 beteiligt. Auch in der Fabrikation steht das Bekleidungs-gewerbe mit 68 in erster Reihe. Bei den Geschäftsaussichten ist das gleiche Verhältnis wahrnehmbar.

Nach dem vorläufigen Ergebnis der im statistischen Landesamt bearbeiteten Statistik der Schlachtvieh- und Fleischbeschau sind im Freistaat Sachsen im 1. Vierteljahr 1926 der amtlichen Fleischbeschau unterzogen worden: 3706 (2781) Pferde, 9125 (10384) Ochsen, 10408 (11768) Bullen, 34883 (30894) Kühe, 5276 (5192) Jungkälber, 106065 (91642) Kälber, 310984 (303908) Schweine, 54248 (40749) Schafe und 10468 (11290) Ziegen. Die eingekammerten Zahlen beziehen sich auf die im 1. Vierteljahr 1923 geschlachten Schlachtungen. Demnach betrug die Zunahme der in der Zeit vom 1. Januar bis 31. März 1926 vorgenommenen Schlachtungen gegenüber den Schlachtungen im 1. Vierteljahr 1925: bei den Pferden 33,3, Kühen 13,6, Jungkälbern 1,6, Kälbern 15,7, Schweinen 2,3 und Schafen 9 v. H. Während die Schlachtungen bei den Ochsen um 12,1, Bullen um 11,6 und Ziegen um 7,3 v. H. in dieser Zeit zurückgegangen sind.

Dresden, 30. Juni. Die gestrige außerordentliche Generalversammlung der Aktiengesellschaft Sächsisches Werke beschloß die Erhöhung des Aktienkapitals von 40 auf 80 Millionen M. Die Gesellschaft hat ferner mit der National-City-Bank in New

York eine 6,5-prozentige Anleihe im Betrage von 15 Millionen Dollar bei 25-jähriger Laufzeit abgeschlossen. Wie wir hören, wird die Anleihe heute in New York aufgelegt.

Dresden. Vor dem Disziplinarrhof in Dresden als Berufungsinstanz wurde am Mittwoch der Fall des Bürgermeisters Dr. Vogt aus Bad Schandau verhandelt. Der Angeklagte wurde bekanntlich beschuldigt, im Sommer 1923 mit einer ihm dienstlich untergestellten Stenotypistin gewisse unstatthafte Beziehungen unterhalten zu haben. Die erste Instanz, die Disziplinarkammer, hatte die beantragte Dienstentlassung abgelehnt, dagegen den Angeklagten zu der höchsten zulässigen Geldstrafe im Betrage des Dienstgehaltes von vier Monaten verurteilt. Gegen dieses Urteil hatten die Gemeindevorordneten von Schandau Berufung eingelegt. Der Disziplinarrhof hat die Berufung, ohne auf die Sache selbst einzugehen, als unzulässig verworfen. Die Kosten des zweiten Rechtszuges fallen der Staatskasse zur Last.

Dresden. Der Rat beschloß in seiner Gesamtsitzung, den Stadtvorordneten die Bewilligung von 6000 M. zur Erwerbung eines Stadtbildes Dresden vorzuschlagen.

Dresden. Haushaltsauschuß II und Beamtenauschuß des Landtages haben am Dienstag die sog. kleine Besoldungsreform, die die Regierung ermächtigt, bei der Aufzählung von Beamten und Lehrern ausgetretene besondere Särten im Rahmen gewisser Richtlinien mit Wirkung ab 1. April 1926 auszugleichen, angenommen. Ferner ist die Regierung ermächtigt worden, auch die Särten bei den Ruhegehältern der Altpensionäre (der bis Ende März 1920 pensionierten Beamten und Lehrern) auszugleichen. Für beide Zwecke sind 1,1 Millionen M. bewilligt worden.

Dresden, 30. Juni. Dem Landtag ist eine Vorlage der Regierung über den Neubau des Deutschen Hygienemuseums in Dresden zugegangen. Es heißt darin u. a.: Die Lingner-Stiftung kommt als Kostenträger für den zu errichtenden Bau eines Hygienemuseums nicht mehr in Frage. Bei diesen Verhältnissen und der allgemeinen wirtschaftlichen Not, durch die Reich, Länder und Kommunen, in gleicher Weise getroffen worden, erscheint der sächsischen Regierung die Durchführung des Baues eines Deutschen Hygienemuseums in Dresden nur dann möglich, wenn der Bau bei Berücksichtigung aller Notwendigkeiten möglichst einfach gehalten wird und neben der Stadt Dresden sich sowohl der Staat Sachsen wie das Reich an den Kosten beteiligen. Als reine Baukosten kommt bei größter Sparsamkeit neben den Kosten der Platzbeschaffung die Summe von 5 Millionen RM. in Frage. Mit diesen Mitteln kann voraussichtlich ein Bau geschaffen werden, der es dem Deutschen Hygienemuseum seine Tätigkeit zum Besten des gesamten deutschen Volkes in noch anspruchsvollerem Maße als bisher zu entfalten. Die Förderung des Deutschen Hygienemuseums ist eine Aufgabe der Stadt Dresden, des Landes Sachsen und des gesamten Reiches. Aus diesem Grunde haben unverbindliche Vereinbarungen zu folgenden Finanzierungsplan geführt: Es sollen zur Verfügung stehen: Der Staat Sachsen einen Beitrag von 2 Millionen, das Reich einen gleichen Beitrag, die Stadt Dresden einen Beitrag von 1 Million und den Bauplatz. Außerdem soll dem Staate das frühere Marktplatzgrundstück, das dem Hygienemuseum für Bauzwecke bereits überlassen worden war, kostenlos zurückgegeben werden. Als Platz für das zu errichtende Hygienemuseum ist ein Teil des Gartens der Sekundogenitur an der Bürgerwiese und Jüngendorffstraße in Aussicht genommen. Die sächsische Regierung ist bereits mit der Reichsregierung wegen des vom Reich erbetenen Beitrages ins Vernehmen getreten. Der Herr Reichsminister des Innern hat hierauf seine grundsätzliche Zustimmung zu der Beitragsleistung des Reiches zum Bau des Deutschen Hygienemuseums erklärt. Es besteht ein großes Interesse dafür, daß mindestens mit den Vorarbeiten für den Museumsbau alsbald begonnen werden kann. Aus diesem Grunde bittet die Staatsregierung, daß dem Verein für das Deutsche Hygienemuseum erneut ein Beitrag von 2 Millionen M. zu den Kosten der Errichtung eines Deutschen Hygienemuseums in Dresden unter der Bedingung bewilligt wird, daß die Beiträge der Stadt Dresden sichergestellt werden und das alte Marktplatzgrundstück kostenlos dem Staatsfiskus zurückübertragen wird. Diese Bewilligung erfolgt unter der Erwartung, daß auch das Reich den von ihm erbetenen Beitrag von 2 Millionen bewilligt. Für den Staatshaushaltsplan 1926 werden nachträglich 500 000 RM. als erste Rate zu den Kosten der Errichtung des Museums eingestellt.

Dresden. Der neu ernannte badische Gesandte bei der sächsischen Regierung, Franz Laver Honold, hat dem Ministerpräsidenten unter Uebersendung des Beglaubigungsschreibens seinen Antivittbesuch gemacht.

Das Landesamt für Arbeitsvermittlung veröffentlicht über die Lage auf dem sächsischen Arbeitsmarkt für die Zeit vom 20. bis 26. Juni folgenden Bericht: In der Arbeitsvermittlung ist keine wesentliche Änderung eingetreten. Das starke Ueberangebot an Arbeitskräften hält in fast allen Berufsgruppen unvermindert an. In der Landwirtschaft konnte der Bedarf an Mägden und jüngeren Anredeten nicht voll gedeckt werden, dagegen waren ältere Anredeten und Landarbeiterfamilien schwer unterzubringen.

Dresden. Von der Nachrichtenstelle der Staatskanzlei wird geschrieben: Das Wirtschaftsministerium hat ein Gesetz zur Vereinfachung des gesamten beruflichen Unterrichtswesens (Schulüberleitungs-gesetz) ausgearbeitet und hatte den Entwurf den daran interessierten Kreisen zugänglich gemacht, aber mit dem ausdrücklichen Erlaß, ihn vertraulich zu behandeln, weil die Erörterung über den Entwurf noch voll im Gange und er noch nicht für die Öffentlichkeit bestimmt war. Während alle anderen der ins Vertrauen gezogenen Körperschaften und Verbände diesem Wunsch nachgegeben sind, haben sich der Sächsische Lehrerverein und der Dresdener Berufsschulverein in ihren Zeitschriften und in der Tagespresse bereits mit dem Entwurf befaßt. Sie haben an einzelnen Stellen offene Türen eingestrichen, denn der Entwurf, der inzwischen im Kreise der Ministerien weiter besprochen, der am 3. Juni dem Gesamtministerium vorgelegt und am 17. Juni von ihm angenommen wurde, ist in mancher Hinsicht gegenüber dem Vorentwurf, der den interessierten Stellen vertraulich zuging, abgeändert. Einige Einwendungen der besagten Lehrervereine erledigen sich dadurch von selbst. Im übrigen gehen die Bedenken der Lehrervereine unter anderen dahin, daß nicht Menschen er-

zogen, sondern Qualitätsarbeiter herangebildet, daß die Berufsschulen und namentlich die kleineren Berufsschulen am weiteren Aufstieg gehindert werden würden, daß die Selbständigkeit des Lehrers eingeschränkt und die Schulgehaltfreiheit gefährdet sei. Solche Befürchtungen kann nur der hegen, der mit Voreingenommenheit an den Entwurf herantritt. Die Menschenbildung ist bei dem Schulwesen, das das Wirtschaftsministerium seit Jahren betreut, nie vernachlässigt worden. Neben der Betonung des hohen Wertes aller Qualitätsarbeit und aller beruflichen Ausbildung kam die Pflege der an den Beruf anschließenden Allgemeinbildung nie zu kurz. Der Hauptortteil des neuen Gesetzes liegt aber darin, daß der Dualismus, der zur Zeit von den Ministern bis herab zur letzten Schule durch das ganze berufliche Schulwesen Sachsen wie ein Riß hindurchgeht und es zu zerstören droht, beseitigt wird. Wenn nur noch ein Ministerium das berufliche Schulwesen leitet und wenn alle Schulen unter den gleichen Zwischeninstanzen, den Berufsschulämtern, stehen, ist die Vereinheitlichung erreicht. Auch bietet der Gesetzesentwurf die Möglichkeit, daß das Ministerium ein Nachwort spricht und etwaige feindliche Kräfte zur Zusammenarbeit zwingt. Darüber, daß es das ganze berufliche Schulwesen, von der einfachen Dorf-Berufsschule bis hin zur höchsten gewerblichen Akademie übernehmen und daß es auch die Förderung der kleinen Schulen betreiben wird, hat das Wirtschaftsministerium nie einen Zweifel gelassen. Wenn dann dieses große Schulwesen unter einer Oberleitung und gleichberechtigt neben den beiden anderen Schularten (den Volksschulen und den allgemeinen höheren Schulen) steht, ist die Bahn der Entwicklung für das berufliche Schulwesen frei. Die Fachschulen werden die Berufsschulen befruchten und die Berufsschüler werden ihre Weiterbildung in den höheren Fachschulen finden, so daß hier der Einheitschulgedanke durchgeführt ist, der im allgemeinen Schulwesen noch schwer um seine Verwirklichung ringt. Die bisherige Berufsschulgesetzgebung bleibt in Geltung, damit bleiben alle Sicherheiten, die den Berufsschulen für ihren Aufstieg gewährleistet sind, sowie die Schulgehaltfreiheit und ebenso alle Rechte der Lehrer unangestastet. Wenn die Schulleiterfrage anders geregelt ist als bei den Volksschulen, so liegt dies in der Eigenart des Berufsschulwesens begründet. Der Berufsschulleiter muß mit den Kreisen, die seiner Schule gewerblich nahesteht, in Fühlung kommen, er muß sich mit den gerade in seinem Schulbezirk anstehenden Gewerben vertraut machen. Infolgedessen muß ein Wechsel in der Schulleitung zunächst vermieden werden. Eine Einschränkung der Selbständigkeit der Lehrer tritt aber hierdurch nicht ein, die Zusammenarbeit zwischen Lehrern und Schulleiter wird ungetrübt bleiben, wie sie bisher schon war. Daß die Lernmittelfreiheit im Gesetzesentwurf nicht durchgeführt werden konnte und somit die Möglichkeit, daß für den Unterricht in Werkstätten, Laboratorien und Schulhäusern Gebühren als Materialerlag erhoben werden können, bestehen bleiben mußte, liegt in der augenblicklichen ungünstigen Finanzlage des Staates und der Gemeinden begründet. Diese Rücksichtnahme auf das Sparsamkeitsprinzip hat auch sonst manche Wünsche des Schulmanns unerfüllt gelassen. Uebrigens werden derartige Gebühren jetzt bereits erhoben. Der Entwurf ist keine bloße Denkschrift und keine Sammlung von programmatischen Forderungen, wie solche in den letzten Jahren verschiedentlich erlassen sind, sondern ein für die parlamentarische Behandlung reifes Gesetz, das infolgedessen die harten Bedingungen der Wirklichkeit berücksichtigen mußte. Schon diese Nacht der Tatsachen verbietet neben wichtigen finanziellen, wirtschaftlichen, privatrechtlichen und schulischen Gründen eine radikale Lösung des Dualismus in dem Sinne, daß auch das bisherige Freiwilligkeitsschulwesen in eine Form übergeführt werden könnte, wie sie heute das Berufsschulwesen auf Grund des Schulbedarfsgesetzes hat. Der Gesetzesentwurf geht in diesen Tagen dem Landtage zu. Die Regierung und das Wirtschaftsministerium werden dann Veranlassung nehmen, die Bedenken, die das Gesetz durchzieht, noch weiter zu entwickeln. Sollten sich weitere Erörterungen in der öffentlichen Presse wirklich vermeiden lassen, so mögen sie wenigstens auf Grund des günstigen Gesetzesentwurfes und zunächst ohne die fähige Wiederholung alter und oft widerlegter Vorurteile geführt werden!

Freiberg, 30. Juni. Umfangreiche Diebstähle in den staatlichen Hüttenwerken in Halsbrücke bildeten den Gegenstand einer Verhandlung vor dem erweiterten Schöffengericht Freiberg. In den Hüttenwerken waren in den letzten Jahren umfangreiche Diebstähle an Gold und Silber verübt worden. Als Dieb ermittelte man den Hüttenarbeiter Stein-Groschtmann, der in den letzten Jahren für etwa 40 000 M. Edelmetalle in Halsbrücke gestohlen und nach Freiberg weiterverkauft hatte. Von dem Diebstahl hatte Stein nur den geringsten Nutzen, da ihm die Hebler nur den Bruchteil des Wertes zahlten. Das Schöffengericht verurteilte Stein wegen Diebstahls zu zwei Jahren Gefängnis. Wegen gewerbs- und gewohnheitsmäßiger Heblerei wurden verurteilt: der Juwelier Kurt Schick-Freiberg zu 1 Jahr 6 Monaten Zuchthaus und zwei Jahren Ehrenrechtsverlust, die Juwelierehefrau Meta Schick zu 1 Jahr 3 Monaten Gefängnis und 2 Jahren Ehrenrechtsverlust, der Helmmagnetiseur Klemm in Freiberg zu 2 Jahren 3 Monaten Zuchthaus, 5 Jahren Ehrenrechtsverlust und Stellung unter Polizeiaufsicht. Die Untersuchungsbehörde wurde allen Angeklagten voll angerechnet. Die übrigen fünf Angeklagten kamen mit Gefängnisstrafen von 5 bis 1 Monat und Geldstrafen davon.

Leipzig. In der Kirchbergstraße in L-Möckern wurde beim Ueberfahren der Fahrstraße die 13 Jahre alte Wally Selme von einem Schkeuditzer Lastkraftwagen überfahren. Das Kind, dem ein Verbrennt über den Kopf gegangen war, war sofort tot. Das Mädchen war hinter einem Pferdegespann plötzlich herorgekommen, hatte das herankommende Lastauto nicht bemerkt und ist direkt in dieses hineingelaufen. Dem Autofahrer war es nicht möglich, auf so kurze Distanz seinen Wagen zum Stehen zu bringen.

Einbebel. Auf dem Waldwege nach Dittersdorf, drei Minuten von „Waldestraßen“ entfernt, hat sich, vom Hochwasser der vergangenen Tage unterpflüht, eine zirka 15 Meter hohe Bude mit sämtlichem Wurzelwerk und Erdreich gelöst und ist ungefähr 14 Meter den Abhang hinunter in die Zwönitz gestürzt. Dort steht der Baum, mitten in der noch immer hochgehenden Zwönitz, fest und hochragend, als hätte er schon immer dort gestanden.

— Die thüringische Regierung hat den Film „Panzerkreuzer Potemkin“ verboten, weil er mit Unterstützung der Sowjetregierung hergestellt sei und kommunistischen Zwecken diene.

— Der italienische Ministerrat hat beschlossen, die gesetzliche Arbeitszeit um eine Stunde zu erhöhen.

— Die Pariser Kammer hat mit 292 gegen 130 Stimmen bei 160 Enthaltungen die von der Regierung geforderte Vertagung der Interpellationen über die Finanzlage beschlossen.

### Briands „Kammerfieg“.

Die neue französische Regierung Briand-Gallaux hat sich am letzten Dienstag dem Parlament vorgestellt. Die Regierungserklärung, die vom Ministerpräsidenten Briand in der Kammer und vom Justizminister Dalal im Senat verlesen wurde, war ziemlich dürftig und begnügte sich mit allgemeinen Phrasen und Andeutungen. Das eigentliche Finanzprogramm will die Regierung erst in einigen Tagen vorlegen, wenn der von dem letzten Kabinett Briand eingesetzte Finanzsachverständigenausschuss sein Gutachten über die Währungsanleihe fertiggestellt hat. Briand beantragte daher am Schluß der Regierungserklärung die Vertagung der Interpellationen, die sich auf die Finanzpolitik beziehen, bis zum Dienstag nächster Woche. Dieser Antrag ist dann auch von der Kammer mit 292 gegen 130 Stimmen bei etwa 160 Stimmenthaltungen angenommen worden. Für die Regierung stimmten mit den Mittelparteien der größte Teil der republikanischen Sozialisten und der Radikalsozialisten, gegen sie geschlossen die Sozialisten und die Kommunisten, sowie einige Mitglieder der Rechten. Der größere Teil der Rechtsparteien enthielt sich der Stimme.

Wie das Stimmenverhältnis zeigt, ist die Mehrheit des neuen Kabinetts nicht gerade imposant. Auch handelt es sich keineswegs um ein ausgesprochenes Vertrauensvotum der Kammer, vielmehr haben verschiedene Parteigruppen, die ihre Zustimmung zu der Vertagung gaben, vorher ausdrücklich erklärt, daß sie sich vorbehalten, das neue Kabinett nach seinen Taten und nicht nach der Dürftigkeit seiner Regierungserklärung zu beurteilen, und daß sie nur aus diesem Grunde ihm die verlangte Bewährungsfrist gegeben haben. Die eigentliche Entscheidung wird also erst fallen, wenn das Finanzprogramm der neuen Regierung bekannt ist.

Was nun die Regierungserklärung selbst betrifft, so brachte sie wenig Neues. Sie begnügte sich mit der allgemeinen Feststellung, daß der Plan des Sachverständigenausschusses mit der Finanzpolitik der Regierung im Einklang stehe. Ihre Hauptaufgabe sieht die Regierung darin, den ständigen Rückgang des Frankens aufzuhalten und „auf der Grundlage neuer, aber fester Wertverhältnisse für das geschäftliche und das private Leben die Sicherheit wiederherzustellen.“ Die Regierung gedenke, den auftauchenden Schwierigkeiten durch eine „vertrauensvolle Zusammenarbeit“ mit der Notenbank entgegenzutreten. Es verheißt sich von selbst, daß die Unabhängigkeit der Notenbank auch weiterhin gewissenhaft geachtet werde. Andererseits wisse die Regierung, daß zur praktischen Durchführung des angestrebten Zieles internationale Hilfe nicht entbehrlich sei, aber die Regierung werde keinesfalls zulassen, daß die uneingeschränkte Souveränität des Landes auch nur im geringsten beeinträchtigt werde. Das Parlament werde Gelegenheit haben, die Gesamtheit der Schuldenregelungen zu ratifizieren. Die Ratifizierung eines Einzelabkommens käme nicht in Frage.

Soweit sich bisher übersehen läßt, hat die Regierungserklärung alles in allem keinen günstigen Eindruck hinterlassen. In Frankreich selbst hatte man der Verlesung der Erklärung besonders infolge der Ankündigung, daß sie die Forderung nach Einräumung weitgehender Vollmachten enthalten würde, mit begreiflicher Spannung entgegengesehen. In dieser Erwartung wurde man getäuscht. Im übrigen nimmt die Pariser Presse die Regierungserklärung mit der gleichen Zurückhaltung auf, wie das Parlament, und vertagt ihr Endurteil bis nach Bekanntgabe des Finanzsanierungsprogramms.

Um so viel größer ist die Enttäuschung des Auslandes, besonders in den Vereinigten Staaten. Wie aus New York gemeldet wird, hat die Erklärung Briands, wonach Frankreich das amerikanische Schuldenabkommen nicht vor einem englischen Schuldenabkommen vor die Kammer bringen werde, in Washington offiziellen Kreisen größte Verwunderung hervorgerufen. Man gibt zu verstehen, daß Frankreich sich darüber klar sein müsse, daß eine weitere Anleihegewährung jetzt mehr denn je unmöglich sei. In England scheint man in der Kreditfrage etwas anders zu denken. So schreibt das einflussreiche Cityblatt „Financial Times“, die Währungskredite würden Frankreich zweifellos zur Verfügung gestellt werden, aber nur unter der Bedingung, einer vorherigen Regelung der Kriegsschulden.

Unter diesen Umständen bleibt dem Kabinett Briand nichts anderes übrig, als die Verabschiedung der Schuldenabkommen mit Amerika und England durch die Pariser Kammer so rasch wie möglich zu beschleunigen. Wird die Schuldenfrage vor den Parlamentsferien nicht mehr erledigt, dann hat Frankreich vor Ende des Jahres keine auswärtigen Kredite mehr zu erhoffen, und damit wäre auch die Sanierung der französischen Finanzen völlig in Frage gestellt.

### Deutsch-polnische Vereinbarung.

#### Einschränkung der Ausweisungen im ober-schlesischen Abstammungsgebiet.

Zwischen den deutschen und den polnischen Behörden ist eine Vereinbarung getroffen worden, wonach die Handhabung von Ausweisungsmassregeln und die Verfassung der Aufenthaltsgenehmigung im gegenseitigen Einverständnis geregelt wird.

Der wesentliche Inhalt der Vereinbarung ist der, daß im Bereiche des ober-schlesischen Abstammungsgebietes Ausweisungen polnischer Staatsangehöriger aus dem deutschen Reichsgebiet und deutscher Reichsangehöriger aus dem polnischen Staatsgebiet nur auf Grund

gerichtlicher Bestrafungen schwerwiegender Art, auf Grund der Inanspruchnahme der öffentlichen Armenpflege oder staatsfeindlicher Betätigung vorgenommen werden sollen. Der Ausweisung wird gleichgestellt die Verfassung der Aufenthaltsgenehmigung an solche Personen, die länger als ein Jahr im anderen Teil des Abstammungsgebietes ungehindert gewohnt haben.

Auch soll die Ausweisung einer Ausweisung aufgehoben werden, wenn die betroffenen Personen Bescheinigungen beibringen, daß zwecks Aufklärung des der Ausweisung zugrunde liegenden Tatbestandes Verhandlungen zwischen der Regierung oder der Wojewodschaft mit dem polnischen oder deutschen Generalkonsul schweben. Endlich sollen Aus- und Wiedereinreisefächtervermerke allen denjenigen Personen gewährt werden, die mindestens ein halbes Jahr ununterbrochen im polnischen oder deutschen Teile des Abstammungsgebietes gewohnt haben.

### 50 Jahre Reichsgesundheitsamt.

Der Glückwunsch des Reichspräsidenten. Am 30. Juni konnte das Reichsgesundheitsamt in Berlin auf ein 50jähriges Bestehen zurückblicken. Aus diesem Anlaß hat der Reichspräsident dem Präsidenten des Reichsgesundheitsamtes Dr. Bumm ein herzliches Glückwunschschreiben zugehen lassen, in dem es u. a. heißt:

„Aus kleinen Anfängen hat das Reichsgesundheitsamt sich in fünf Jahrzehnten zu einem überragenden Institut der Fürsorge für die Gesundheit unseres Volkes entwickelt. Wichtige Entdeckungen, die Gemeinwohl aller Völker geworden sind, sind aus seinem Schoße hervorgegangen und haben seinen Ruf und sein Ansehen über die Grenzen des Vaterlandes hinausgetragen. In den schweren Zeiten des Krieges und den nicht minder drückenden Nachkriegsjahren ist das Amt seinen großen Aufgaben gerecht geworden und hat im Rahmen des Möglichen die schwersten Schäden von unserer Volksgesundheit abgewehrt.“

Das Schreiben schließt mit dem Wunsche, daß das Reichsgesundheitsamt, seiner großen Verantwortung eingedenk, stets zielbewußt und erfolgreich weiterarbeiten möge für die Gesundheit unseres Volkes und damit für das Wohl und die Zukunft des Vaterlandes.

Das Jubiläum des Reichsgesundheitsamtes wurde mit einer Festigung begangen, an der mehrere Mitglieder der Reichsregierung, sowie zahlreiche Vertreter der Länderregierungen und der medizinischen Wissenschaft und der Praxis teilnahmen. Namens der Reichsregierung feierte Reichsminister des Innern, Dr. K. L. L., die Verdienste des Reichsgesundheitsamtes und seines Präsidenten Dr. Bumm, dessen Tätigkeit an der Spitze des Reichsgesundheitsamtes am gleichen Tage ihren Abschluß gefunden hat.

### Politische Rundschau.

— Berlin, 1. Juli 1926.

— Der Landeshauptmann der Provinz Sachsen will beim Provinzialausschuß den Antrag stellen, die Provinzialverwaltung von Merseburg nach einer der Großstädte Magdeburg oder Halle zu verlegen.

— Die Interalliierte Rheinlandkommission hat die Aufhebung des Dauerverbotes für die „Hamburger Nachrichten“ verfügt.

— Die diesjährige Reichsregierung der Hindenburg ist in die Sommerferien vom 28. Juli bis 1. August in Soest und Recklinghausen statt.

— Das Reichskabinett hat die Beteiligung des Reichs an den Maßnahmen gegen die Erwerbslosigkeit in der Pfalz beschlossen. In Frage kommt die Beteiligung an dem geplanten Brückendamm über den Rhein bei Maxau und Speyer.

— Die Hindenburgs und Eberts Büsten im Reichstag. Der Reichstagsausschuß für die Ausschmückung des Reichstagsgebäudes hat beschlossen, in den beiden Rundnischen im Kuppelraum der Wandelhalle nicht nur eine Büste des verstorbenen Reichspräsidenten Ebert, sondern auch eine solche des Reichspräsidenten von Hindenburg aufzustellen. Die Desportierten der beiden im Kriege gefallenen Reichstagsmitglieder, des Sozialdemokraten Frank-Mannheim und des Deutschhannoveraners v. Meding, sind inzwischen fertiggestellt und haben ihren Platz in dem Sitzungszimmer des Vizepräsidenten gefunden.

### Rückgang des Hochwassers.

Elbe, Mulde und Saale ebbten ab. Wie Magdeburger Meldungen besagen, weisen sowohl Elbe, wie Mulde und Saale einen merklichen Rückgang des Hochwassers auf. Von der Havel hingegen wird ein Steigen des Wassers berichtet.

### Steuerverleichterungen für hochwasserschädigte Landwirte.

Anlässlich der katastrophalen Überschwemmungen im Elbe- und Odergebiet, die besonders der Landwirtschaft ganz erheblichen Schaden zugefügt haben, hat der Preussische Finanzminister die preussischen Katasterämter angewiesen, zunächst durch Stundung und Niederschlagung der am 15. August 1926 fälligen Biersteuerrate der Grundvermögenssteuer zu helfen und im Benehmen mit den Gemeinde- und Gutsvorstehern von Amts wegen diejenigen Steuerschuldner festzustellen, die nach Maßgabe ihres Schadens für die Stundung und Niederschlagung in Betracht kommen.

### Rundschau im Auslande.

— Das spanische Adlatspaar trifft heute zu einem 14 tägigen Aufenthalt in London ein.

### Abd el Krim's Verbannung nach Madagaskar.

— Nach einer Pariser Meldung haben die französischen und spanischen Delegierten eine Entscheidung über das Schicksal Abd el Krim's und der Rüstente, die sich in seiner Umgebung befinden, getroffen. Abd el Krim selbst werde

sehr wahrscheinlich nach einer französischen Kolonie in Afrika — man spreche immer noch von Madagaskar — gebracht. Seine Begleiter würden in mehrere Gruppen eingeteilt, von denen jeder eine verschiedene Behandlung zuteil werden würde.

### Die Urheber des Attentats auf Mustafa Kemal.

— Vor dem Unabhängigkeitsgericht in Smarna findet zurzeit der Prozeß gegen die Teilnehmer der Verschwörung gegen den Präsidenten der türkischen Republik, Mustafa Kemal, statt. Im Laufe der Verhandlungen legte der frühere Abgeordnete von Kastan, Jia Durhid, ein wichtiges Geständnis ab. Er erklärte, die Vorbereitungen zu dem Attentat reichten mehrere Monate zurück. Ursprünglich sei beabsichtigt gewesen, es in Angora auszuführen und dann im Brussa während der Reise des Präsidenten der Republik. Im Hinblick auf einige Schwierigkeiten seien die Verschwörer davon abgekommen. Sie hätten sich schließlich für Smyrna entschieden. Der Leiter des Komplotts sei der frühere Abgeordnete von Ismid, Oberst Schükrü Bey, gewesen. Der Staatsanwalt beantragte gegen sechs Angeklagte, darunter Schükrü Bey und Jia Durhid, die Todesstrafe.

### Am den Achtkundentag im englischen Bergbau.

— Das Unterhaus lehnte den Abänderungsantrag der Arbeiterpartei zur Vorlage der Regierung über den Achtkundentag im Bergbau mit 355 gegen 168 Stimmen ab. — Der Vollzugsrat der englischen Bergarbeiter hat nach Überprüfung der Lage in den Grubenbezirken einstimmig beschlossen, sich jeder Erhöhung der Arbeitszeit und Herabsetzung der Löhne zu widersetzen.

### Drahtlose Sparmaßnahmen in Italien.

— Zur Hebung der Inlandsproduktion und zur Einschränkung des Luxusverbrauchs hat der italienische Ministerrat einen Gesetzesentwurf gutgeheißen, der eine Reihe drahtloser Einschränkungen im Lande vorschlägt. Für die Dauer eines Jahres wird die Erziehung von Luxusbauteilen verboten. Die Eröffnung von neuen Bars, Cafés, Konditoreien und Tanzunternehmungen ist bis auf weiteres untersagt. Die tägliche Seitenzahl der Zeitungen wird auf höchstens sechs beschränkt. Eine Vergrößerung des Formats ist nicht zulässig. Vom 1. November ab ist den Automobilbetriebsstellen Alkohol in einem gewissen Mischungsverhältnis zuzusetzen. Vom 1. Juli ab haben die Arbeitgeber die Verabreichung der Arbeitszeit um eine Stunde zu verlängern.

### Urteil im Kutischer-Prozeß.

Dünf Jahre Zuchthaus und 4 Millionen Mark Geldstrafe.

In dem großen Betrugsprozeß gegen Iwan Kutischer und Genossen wurde am Mittwoch folgendes Urteil verkündet:

Der Angeklagte Iwan Kutischer erhält 5 Jahre Zuchthaus, vier Millionen Mark Geldstrafe und zehn Jahre Ehrverlust; der Angeklagte Holzmann 1 1/2 Jahre Gefängnis; außerdem wird gegen ihn Haftbefehl erlassen, weil er geflüchtet ist.

Die Angeklagten Grieger, Blau, Blei, Alexander Kutischer und Grobe erhalten je sechs Monate Gefängnis, ihnen wird eine Bewährungsfrist von drei Jahren zugestanden. Die Untersuchungshaft wird in Anrechnung gebracht.

In der Urteilsbegründung erklärte der Vorsitzende, Iwan Kutischer sei als ein Mann von so abgrundtiefer Verlogenheit, von so ungeheurer Suggestivkraft, daß die Finanzräte der Staatsbank seinen Mandatären glatt zum Opfer gefallen seien. Selbst erfahrene Juristen seien ihm ins Garn gegangen. Die Preussische Staatsbank sei durch die betrügerischen Maßnahmen Kutiskers um 14,3 Millionen Mark geschädigt worden, von denen nur 4 Millionen wieder herbeigeschafft werden konnten. Der Betrag sei in der Hinsicht völlig wertlos zu erblicken. Da der gesamte Wechselverkehr mit Kutischer als ein Ganzes anzusehen sei, müsse auch eine fortgesetzte betrügerische Absicht angenommen werden.

### Kutischer in Haft.

Kurze Zeit nach der Verkündung des Urteils erschienen in der Privatwohnung Kutiskers mehrere Kriminalbeamte und nahmen auf Anordnung der Staatsanwaltschaft die Verhaftung des Kranken vor. Der Verhaftete wurde trotz aller Proteste mittels Krankenwagens als Gefangener nach der Charité gebracht.

Sämtliche Angeklagten mit Ausnahme der Freigesprochenen haben gegen das Urteil Revision eingelegt.

### Explosionsunglück auf einem polnischen Übungsplatz.

38 Soldaten getötet.

— Warschau, 1. Juli. Auf dem Truppenübungsplatz in Powary bei Nowel hat sich eine schwere Explosionskatastrophe ereignet. Während des Exercises einer Infanteriekompanie explodierte ein 18-Zentimeter-Artilleriegeschütz, wodurch 38 Soldaten, darunter 2 Offiziere, getötet, über 30 Soldaten schwer verletzt und 11 Soldaten leichter verletzt wurden.

### Das Abfindungsgesetz.

Die zweite Lesung im Reichstag.

— Berlin, den 30. Juni 1926.

Der Präsident eröffnet die heutige Sitzung mit der Aufsehen erregenden Mitteilung, daß die Vorlage zur Verlängerung des Gesetzes über die Ausübung von Verfahren bis zum Ende des Jahres 1926 (Spruchgesetz betr. die Prüflingsabfindung) jetzt beim Reichstage eingegangen ist. Der Reichsrat hat bekanntlich diese Vorlage schon angenommen.

Hierauf wurde die zweite Lesung des Gesetzesentwurfes über die vermögensrechtliche Auseinandersetzung zwischen den deutschen Ländern und den vormalig regierenden Fürstentümern beim 8. August fortgesetzt. Dieser bestimmt, daß Zivilisten, Kronidealkommissaren, Kronstiftungsrenten und ähnliche Renten entschuldungslos fortzuerhalten.

Abg. Graf v. Helldorf (Dnt.) beantragte die Streichung dieses Paragraphen. Es handelte sich hier um einen Eingriff in die Unverletzlichkeit des Privatvermögens. Das sei ein Verstoß gegen die Verfassung von Weimar.

Nach längerer Debatte wurde der deutsch-nationale Antrag abgelehnt. Es wurde alsdann angenommen mit den Stimmen der Regierungsparteien, der Wirtschaftlichen Vereinigung und der Sozialdemokraten.

Die §§ 9-12 handeln von den Gegenständen, die aus der Streitmasse vorweg dem Lande aus Gründen der Kultur oder Volksgesundheit zugute kommen, insbesondere Theater, Schlösser, Museen, Parkanlagen usw. Die Höhe der Entschädigung bestimmt das Sondergericht nach freiem Ermessen. Den jetzt lebenden Mitgliedern der vormals regierenden Fürstlichen Häuser soll eine angemessene Lebenshaltung gewährleistet werden.

Über diese Paragraphen entwickelte sich ebenfalls eine längere Aussprache, die infolge der kommunikativen Antriebe auf den früheren Kaiser Wilhelm II. und den Reichspräsidenten v. Hindenburg teilweise recht stürmischen Charakter annahm. Schließlich wurden die Paragraphen 9-12 mit den Stimmen der Regierungsparteien und der Wirtschaftlichen Vereinigung gegen die Sozialdemokraten und Kommunisten bei Stimmhaltung der Sozialdemokraten und Kommunisten angenommen. Ein deutschnationaler Antrag auf Streichung dieser Paragraphen war vorher abgelehnt worden.

In rascher Aufeinanderfolge wurden dann die §§ 14-17, die von Entschädigungs- und Erbschaftsprüfung und von der Aufwertung handeln, mit dem üblichen Stimmenverhältnis angenommen, desgleichen § 18, der bestimmt, daß die einem Fürstentum zugewiesenen Gelder bis zum Jahre 1960 nur für die privatwirtschaftlichen Bedürfnisse oder zu wohltätigen oder kulturellen Zwecken verwendet werden dürfen. Kapital darf nur mit Genehmigung des Landes ins Ausland verbracht werden.

Es folgte die Beratung der §§ 19-25, die Einzelheiten des Verfahrens regeln.

Unter Ablehnung aller Abänderungsanträge wurden die genannten Paragraphen in der Ausschlußfassung angenommen, desgleichen die Paragraphen 26-29. Damit ist die zweite Beratung der Fürstlichen Abfindungsvorlage erledigt.

Im Anschluß daran wurden noch verschiedene kleine Vorlagen und Anträge, darunter die Ausschlußbeschlüsse über die Maßnahmen gegen die Hochwasserfluten angenommen.

## Das Urteil gegen Sprit-Weber.

### Gefängnis und Geldstrafen.

Am Mittwoch ist in Berlin nach einer Verhandlungsdauer von zwölf Wochen nunmehr das Urteil im Spritweberprozeß gefällt worden.

Der Angeklagte Kriminalkommissar Peters wurde zu zwei Jahren drei Monaten Gefängnis verurteilt, von denen 1 Jahr 8 Monate durch die Untersuchungshaft als verbüßt erachtet werden, ferner zu einer Geldstrafe von 4000 Mark. Außerdem erkannte man ihm die Fähigkeit zur Bekleidung öffentlicher Ämter auf die Dauer von fünf Jahren ab.

Der Angeklagte Kriminalassistent Bever erhielt 600 Mark Geldstrafe. Hermann Weber wurde wegen Bestechung und Betruges zu einem Jahr neun Monaten Gefängnis verurteilt, wovon ein Jahr und sechs Monate durch die Untersuchungshaft als verbüßt erachtet werden, außerdem zu 20 000 Mark Geldstrafe. Heinrich Weber erhielt wegen Beihilfe zum Betrugs ein Jahr Gefängnis und 5000 Mark Geldstrafe.

Ein weiterer Angeklagter wurde freigesprochen, während die Strafen für die übrigen Angeklagten auf Gefängnis- und Geldstrafen lauteten. Die Bestechungsgelder wurden als dem State verfallen erklärt.

## Gerichtssaal.

Ein Gefängnis für böswilligen Generalarm. In Spandau hatte ein Arbeiter nach einer Dierreise nach einem Feuerwehler eingeschlagen und die Feuerwehr alarmiert. Der Spandauer Strafrichter verurteilte den schon vorbestraften Mann wegen öffentlicher Sachbeschädigung, ruhestörenden Lärms und Verübung groben Unfugs zu einem Monat Gefängnis. Eine Bewährungsfrist wurde nicht zugebilligt.

## Scherz und Ernst.

Der Siebenschläfertag, der auf den vorigen Sonntag fiel, hat sich in den meisten Gegenden Deutschlands recht gut gehalten. Die alte Bauernregel vom Siebenschläfertag, die längst Gemeingut geworden ist, und die, wenn dieser Tag verregnet, auf die Dauer von sieben Wochen Regen in Aussicht stellt, hat also Anlaß zu Besorgungen nicht gegeben. Die künftigen nun auch die Wetterwissenschaften, daß der große Wendepunkt eingetreten sei, sodaß in Zukunft nun mit freundlicherer Witterung rechnen dürfte. Warten wir ab!...

Die Deutsche Gesellschaft für Gartenkunst hielt in Dresden ihre diesjährige Tagung ab. Reichskunstmaler Dr. Reddloß griff in seinem Vortrage aus den gartenkünstlerischen Aufgaben der Zukunft als Beispiel das Reichsdenkmal heraus. Der Redner beleuchtete das Ethische der Aufgaben, ohne auf bestimmte Projekte Bezug zu nehmen. Die Toten des deutschen Reiches lägen zum Teil jenseits der Grenzen. Deshalb brauchten wir im Inneren des Landes eine Stelle, die zum Ausgange des Totenkults werde, die nicht nur den Gedanken des Todes, sondern auch den der Leistungen und des wahren Lebens unseres Volkes gewidmet sein sollte. Dr. Reddloß zeigte dann im Lichtbilde die Vorschläge, die der damit betraute Ausschuß zur Beschäftigung in Aussicht genommen hat.

Der zweite rheinische, evangelische Kirchentag ist in Essen eröffnet worden. In der Eröffnungsansprache begrüßte der Präses der Rheinischen Provinzialsynode Dr. Wolff die Vertreter der staatlichen, kirchlichen und kommunalen Behörden und ging auf den Zweck des Kirchentages ein, der darin bestehe, den Weg weiter zu ebnen, den die protestantische Kirche in Gemeinschaft mit dem Staate gehen wolle, um die ständige Wiedergeburt des deutschen Volkes zu erzielen. Ansprachen hielten ferner Konfessionspräsident der Rheinprovinz Freiberger Dr. von der Goltz, Prof. Dr. Hüter von der evangelisch-theologischen Fakultät der Universität Bonn, der Vizepräsident der Rheinprovinz von Siebel, Oberbürgermeister Brauch und Krupp von Bohnen-Halbach.

Die deutschen Teilnehmer des Eucharistischen Kongresses im Weihen Haupt. Die deutsche Abordnung zum Eucharistischen Kongreß unter Führung des Bischofs von Speyer und des Regierungspräsidenten Sonnenschein wurde nach einer Washingtoner Meldung im Weihen Haupt durch den deutschen Gesandten Dr. Dieckhoff dem Präsidenten in einer Audienz vorgestellt.

Besuch des apostolischen Nuntius Pacelli in Köln. Der apostolische Nuntius in Berlin, Monsignore Pacelli, traf zum Besuch des Kardinals Erzbischof Dr. Schulte in Köln ein.

Grundsteinlegung des Priesterseminars in Bensberg. In Bensberg bei Köln fand am Dienstag durch den apostolischen Nuntius in Berlin, Monsignore Pacelli, in Anwesen-

heit des Kardinalserzbischofs Dr. Schulte und anderer hoher geistlicher Würdenträger die Grundsteinlegung des von Köln nach Bensberg verlegten Priesterseminars der Erzbischöfe Köln statt.

Einweihung einer Kathedrale in St. Louis. Kardinal Faulhaber wohnte in St. Louis der Einweihung einer Kathedrale durch den päpstlichen Legaten Gonzano bei. Die Kathedrale ist ein 807 Fuß hoher byzantinischer Bau, dessen Inneres mosaikschmuck trägt.

Das Ende eines Eisenbahnräubers. Auf dem Bahnhof in Oberhausen (Rheinland) wurden nachts von einem Beamten der Eisenbahnüberwachungs-Abteilung drei Männer bei der Verabreichung eines Stützmittels überrascht. Der Beamte hat den einen der Täter, als er sich zur Wehr setzen wollte, durch einen Kopfschuß getötet. Den beiden anderen gelang es, unerkannt zu entfliehen.

Erdbebenpanik im oberen Rheintal. In Bahz (Baden) ist nachts gegen 11 Uhr ein Erdbeben verspürt worden. Die Erschütterung machte sich in einem heftigen Stoß bemerkbar, dem ein Brausen wie von einem Sturm voranging. Der Stoß war ziemlich stark, so daß vielfach Gegenstände ins Wanken gerieten. Viele Leute stürzten nur halb bekleidet auf die Straße. Auch in den Nachbarorten, insbesondere am Rhein, wurde der Erdstoß verspürt, ebenso im Rehr Brückenkopfgebiet. Auch im Elsaß und in der Schweiz soll man das Erdbeben verspürt haben. Das große Erdbeben, dessen Herd die kleinasiatische Küste war — die schwersten Verwüstungen erlitt die Insel Rhodos — hat Wellen östlich bis Japan und westlich bis Baden ausgestrahlt. Nach einer Äthener Meldung wurden in der Stadt Candia elf Häuser vollständig, 26 zur Hälfte zerstört. 59 Gebäude erlitten Beschädigungen. Tödliche Unfälle haben sich nicht ereignet. Stark gestitten hat das Museum in Candia und ganz besonders der Saal, in dem die Altertümer aus Cnossos, der Residenz des Königs Minos, aufgestellt sind, die seinerzeit von Ebans ausgegraben wurden.

Zwei Touristen von der Zugspitze abgestürzt. Nach einer Meldung aus Innsbruck sind zwei reichsdeutsche Touristen, ein Herr und eine Dame, von der Zugspitze tödlich abgestürzt. Beim Abstieg von der Zugspitze führten sie über eine kleine Schneefläche ab, die unmittelbar in eine 400 Meter hohe Felswand überging, über welche die beiden in das österreichische Schneefeld abstürzten.

Elf Bauerngehöfte durch Felssturz zerstört. Infolge der starken Regengüsse der letzten Zeit ereignete sich jetzt unweit München im nördlichen Böhmen ein schwerer Felssturz, der auf eine Länge von drei Kilometer die Reichsstraße vollkommen zerstörte. Dabei wurden nicht weniger als elf Bauerngehöfte völlig vernichtet. Zum Glück waren die Bewohner der Gehöfte noch frühzeitig genug geflüchtet.

Amundsen ist nordpolwärts. Bei einem Empfang, der in Seattle (Amerika) zu Ehren Amundsens stattfand, erklärte der norwegische Nordpolfahrer, daß er an keiner Polarexpedition mehr teilnehmen werde. Amundsen schätzt die Gesamtkosten der Norgeexpedition auf eine halbe Million Dollar.

Seine beiden Töchter in der Elbe ertränkt. Nach einer Meldung aus Dessau hat sich in Roswig ein ganz ungeheuerliches Drama zugetragen. Angeblich wegen Unregelmäßigkeiten, die er sich bei der Verwaltung verschiedener Kassen hatte zuschulden kommen lassen, fordernte ein 26jähriger Arbeiter seine beiden, drei und sechs Jahre alten Töchter auf, mit ihm einen Flußlauf zu besetzen. In der Mitte des hochangewollenen Flußlaufes schleuderte der entmenschte Vater seine beiden Kinder dann in die Fluten. Sie versanken, ehe Hilfe gebracht werden konnte. Gleich darauf sprang der Täter selber in das Wasser und fand gleichfalls den Tod.

Das vierte Trichinoseopfer im Erzgebirge. Von den im Zwickauer Krankenhaus befindlichen an Trichinose erkrankten Einwohnern von Ebenrod ist jetzt ein im 45. Lebensjahre stehender Stämmeister nach schwerem Leiden gestorben. Damit hat die Krankheit nun das vierte Opfer gefordert.

Unweit Chateau Roux (Frankreich) erfolgte ein Zusammenstoß zwischen zwei Flugzeugen, die Gefechtsübungen vornahmen. Während das erste Flugzeug glatt landen konnte, stürzte das andere ab. Die beiden Insassen waren sofort tot.

## Sport.

Die deutsche Meisterschaft im Schwimmen wird jetzt vom Deutschen Schwimmverband gleichzeitig mit der Schwimmmeisterschaft der Wehrmacht für den 15. August ausgeschrieben. Die Meisterschaft für Damen, Herren und Junioren gelangt auf dem Rhein bei Duisburg und Ruhrort zum Austrag. Meldeschluß ist am 28. Juli.

Die deutsche Turnriege in Philadelphia. Die deutsche Turnriege begab sich nach dem Empfang bei dem Präsidenten Coolidge in Washington nach Philadelphia. Sie wurde in der Stadthalle vom Bürgermeister empfangen und durch eine Ansprache ausgezeichnet. Für die Begrüßung dankte der Vorsitzende der Deutschen Turnerschaft, Direktor Dr. Berger. Dann nahm die deutsche Riege an einem großen Schauturnen im riesigen Stadion der Weltausstellung teil. Hieran waren auch amerikanische und schweizer Vereine beteiligt. Die Vorstellungen der deutschen Riege weckte den lebendigen Beifall der in die Tausende gehenden Zuschauer, die das weite Rund umröhmten. Besonders am Red. Barren und Pferd wurden von den deutschen Turnern ausgezeichnete Leistungen gesehen und die Preisurtheile der Riege fanden verdienten Beifall.

## Volkswirtschaft.

Die Fortbildung jugendlicher Erwerbsloser. In einem Kundentag des Preussischen Ministers für Volkswirtschaft wurden die zuständigen Behörden auf ihre Pflicht hingewiesen, mit Mühe auf die im Einzelnen durchschnitlich lange Dauer der Erwerbslosigkeit alle Wege zu ihrer Beendigung und zur Erhaltung der Arbeitsfähigkeit der Erwerbslosen zu beschreiten. Wie der Amtliche Preussische Pressedienst den Ausführungen des Ministers entnimmt, sollen daher in größerem Umfang als bisher die Fortbildungsmöglichkeiten und damit die Möglichkeit einer Arbeitsvermittlung der unterrichteten Erwerbslosen durch Veranstaltungen zur Fortbildung und Umschulung

erhöht werden. Insbesondere ist die Erwerbslosigkeit der Jugendlichen immer mehr zu einem Massenphänomen geworden, gegen den zur Abwendung der sittlichen, geistigen und körperlichen Gefahren der teilweise jahrelangen Beschäftigungslosigkeit durchgreifende Maßnahmen ergriffen werden müssen. Für die Ueberführung jugendlicher zu landwirtschaftlichen Arbeiten sind vom Minister erhebliche Beträge bereitgestellt worden.

## Handelsteil.

Berlin, den 30. Juni 1933.

Am Devisenmarkt war ein erneuter Rückgang des französischen Franken festzustellen, der in der Hauptsache auf die Verzögerung der Ratifizierung des französisch-amerikanischen Schuldenabkommens zurückzuführen sein dürfte.

An der Effektenbörse setzte sich die Aufwärtsbewegung auch heute fort. Allerdings konnten sich die vorübergehenden Kurse, die außerordentlich hoch waren, im amtlichen Verkehr nicht behaupten. Stark gefragt blieben immer noch Montanpapiere und die Aktien der I. G. Farbenindustrie.

Am Produktenmarkt war das Geschäft wenig umfangreich. Für Weizen bestand nach der letzten Abschätzung einiger Verkaufsbefehle, doch reichte das Angebot zu seiner Befriedigung vollkommen aus, und die Forderungen lauteten, da das Ausland keine Anregungen gebracht hatte, gegen gestern fast unverändert. Roggen lag fest. Das Angebot blieb klein und greifbare Ware gefragt. Weizen hatte sehr kleines Geschäft und notierte unverändert. Futtermittel, Hilfsfuttermittel und Hülsenfrüchte wurden zu den letzten Notierungen in kleinen Mengen umgesetzt. Delleuten unbeachtet.

### Warenmarkt.

Mittagsbörse. (Amtlich.) Getreide und Mehlwaren per 1000 Kilo, sonst per 100 Kilo in Reichsmark ab Station: Weizen Märk. — (am 29. 6. —). Roggen Märk. 202-206 (197-201). Sommergerste 200-208 (194-205). Inländische Futtergerste 185-198 (180-193). Gafer Märk. 199-209 (198-208). Mais loco Berlin 168-170 (168 bis 170). Weizenmehl 37,50-39,50 (37,50-39,50). Roggenmehl 28,50-29,75 (28-29,50). Weizenkleie 9,80-10 (9,80 bis 10). Roggenkleie 11,20 (11,20). Raps — (—). Weizen — (—). Bittererbsen 35-46 (35-46). Kleine Speiserbsen 30-34 (30-34). Futtererbsen 22-27 (22-27). Peluschken 23,50-28,50 (23,50-28,50). Ackerbohnen 23-25,50 (23-25,50). Widen 33-34 (33 bis 34). Lupinen blaue 15-17 (15-17). Lupinen gelbe 21,00-23,00 (21,00-23,00). Gerabellen — (—). Rapskuchen 14,00 (14,00). Weizenkuchen 18,80-19,20 (18,80-19,20). Erbsenkuchen 10,00-10,30 (10,00 bis 10,30). Soja-Schrot 19,60-20,00 (19,50-19,90). Gerstenausschlag 30-70 (—). Kartoffelflocken 21,40-22,00 (21,20-21,80).

### Schlachtviehmarkt.

(Amtlich.) Auftrieb 1370 Rinder (darunter 356 Bullen, 316 Ochsen, 798 Kühe und Färken), 2750 Schafe, 6428 Schweine, 8703 Schweine, 37 Flegeln, 281 ausländische Schweine. — Preise für 1 Pfund Lebendgewicht in Reichsmark.

Ochsen: 1. vollfleischige, ausgemästete 58-61 58-63 2. vollf., ausgem., von 4-7 Jahren 51-54 52-58 3. junge fleischige, nicht ausgemästete 45-48 46-50 4. mäßig genährte jung. u. gut gen. Alt. 38-42 40-45

Kühe: 1. vollfleischige, ausgemästete 53-55 54-56 2. vollf., ausgemästete jüngere 49-51 50-52 3. mäßig genährte jung. u. gut gen. Alt. 44-47 45-48

Färken (Kalben) und Kühe: 1. vollfleischige, ausgemästete Färken 52-58 54-60 2. vollfleischige, ausgemästete Kühe 40-48 42-49 3. ältere ausgemästete Kühe 30-37 32-40 4. mäßig genährte Kühe und Färken 24-28 25-30 5. gering genährte Kühe und Färken 20-22 21-24 6. gering genährtes Jungvieh (Fresser): 35-42 37-43

Kälber: 1. Doppellender feinsten Mast 65-70 67-72 2. feinste Mastkälber 58-63 58-65 3. mittlere Mast- und beste Saugkälber 52-57 50-55 4. geringe Mast- und gute Saugkälber 45-50 42-47

Schafe: 1. Stallmastlamm und jung. Hammel 55-59 57-61 2. ältere Hammel u. gut gen. jung. Schafe 40-50 44-53 3. mäßig gen. Hamm. u. Schafe (Merzsch.) 25-34 28-38

Schweine: 1. fette, über 3 Zentner Lebendgewicht 78-80 79-80 2. vollfleischige von 240-300 Pfund 77-79 78-79 3. vollfleischige von 200-240 Pfund 75-77 76-77 4. vollfleischige von 160-200 Pfund 73-74 73-75 5. vollfleischige von 120-160 Pfund 69-71 70-72 6. unter 120 Pfund 20-25 20-25

Flegeln: Marktverkauf: In allen Gattungen ruhig. Die notierten Preise verstehen sich einschließlich Fracht, Gewichtsverlust, Risiko, Marktspeisen und zulässigem Händlergewinn.

### Magerviehmarkt Berlin-Friedrichsfelde.

(Amtlicher Bericht vom 30. Juni.)

Auftrieb: 551 Schweine, 558 Ferkel. Es wurden gezählt im Engrosverkehr für das Stück: Ferkel: 6-8 Monate alt 80-95, 5-6 Monate alt 50-75 Mark. Ferkel: 3-4 Monate alt 32-50 Mark. Ferkel: 9-13 Wochen alt 38-38, 6-8 Wochen alt 25-32 Mark.

Marktverkauf: Sehr schleppend. Teilweise verbleibt Ueberhand. Preise rückgängig.

## Locales.

### Gedenktage für den 2. Juli.

1614 \* Der Senzeldner Abraham a Santa Clara in Kreuzen (1700). — 1724 \* Der Dichter Friedr. Gottlieb Klopstock in Duedlinburg († 1803). — 1807 Aufhebung der Belagerung von Kolberg.

Sonne: Aufgang 4,48, Untergang 8,19. Mond: Aufgang —, Untergang 11,45 B.

Siehe meine Verlagsanmeldung

## Wohnungen

In meinem Grundstück in Niederpöbel für 1. August, event. früher

### zu vergeben

(Stube, Zimmer, Küche), darunter eine 6-Zimmer-Wohnung sowie eine mit eingebautem Laden. Nähere Auskunft erteilt

Max Jentzsch, Hutfabrik Niederpöbel

**Flugzeugabsturz bei Stuttgart.**  
Berlin, 30. 6. Heute nachmittag stürzte bei einem Schussflug auf dem Flugplatz Stuttgart ein Zweimotoriger Flugzeug ab, wobei der Flugzeugführer ums Leben kam. Der Beobachter blieb völlig unverletzt.

**Kommunistische Kundgebung für Reichstagsauflösung.**  
Berlin, 30. 6. Die Bezirksleitung der kommunistischen Partei Deutschlands Berlin-Brandenburg, der Reichsausschuss zur Durchführung des Volkstagsbeschlusses und eine Reihe weiterer kommunistischer Organisationen veranstalteten heute abend im Berliner Lustgarten eine Demonstration für die Auflösung des Reichstages, den Rücktritt der Regierung Marx-Stresemann und die Verbindung des Fürtzenkommissars. Die Demonstrationen hielten das übliche Bild. Auch die Unabhängige Sozialdemokratische Partei Deutschlands und eine kleine anarchistische Gruppe, die schwarze Fahnen mit sich führte, beteiligten sich an der Demonstration.

**Ein völkischer Antrag zur Lösung des Flaggenskrieges.**  
Berlin, 30. 6. Im Reichstage ist folgender völkischer Antrag eingegangen: Für die Dauer des Vertrages von Versailles ist die Flagge des Deutschen Reiches schwarz. Die endgültige Flagge des Deutschen Reiches ist die Fahne, unter der der Befreiungskampf durchgeführt wird.

**Die Reichsindizes für die Lebenshaltungskosten im Juni 1926.**  
Berlin, 30. 6. Die Reichsindizes für die Lebenshaltungskosten (Ernährung, Wohnung, Heizung, Beleuchtung und Bekleidung und sonstiger Bedarf) beläuft sich nach den Feststellungen des Statistischen Reichsamtes für den Durchschnitt des Monats Juni auf 140,5 gegen 139,9 im Vormonat. Sie hat sich schon sonst um 0,4 Proz. erhöht. Bei den Ernährungsausgaben konnten Preissteigerungen für Kartoffeln und Fleisch durch die in der ersten Monatshälfte noch nachgebenden Preise für Milch und Milchzuckerzeugnisse nur zum Teil ausgeglichen werden. Die Ausgaben für Wohnung haben sich in einzelnen Teile des Reiches weiter erhöht.

**Raubüberfall auf einen Kassenboten.**  
Berlin, 1. 7. Wie die Morgenblätter melden, wurde gestern nachmittag ein schwerer Raubüberfall auf den Kassenboten der Landbank verübt. Der Bote hatte antragsgemäß von der Reichsbank 10 000 M. abgehoben und trug sie in einer Aktentasche bei sich. Als er kurz nach 3 Uhr den Hausflur der Landbank betrat, fand er plötzlich einem Manne gegenüber, der ihm mit einem Revolver in der Hand, zurief: Hände hoch, Geld her! Der Bote hielt seine Tasche mit der linken Hand krampfhaft fest und schlug mit der Rechten auf den Angreifer ein. Dieser feuerte jetzt einen Schuß ab, der den Boten ins Gesicht traf. Als der Verletzte um Hilfe rief, warf der Räuber die Waffe weg und flüchtete. Bankangestellte und Passanten verfolgten ihn. Er wurde ergriffen und als ein 30 Jahre alter höherer Bankbeamter Dr. Otto Ulrich festgestellt.

**Marshall Foch gegen den Etat der Reichswehr.**  
Paris, 1. 7. Dem Lokalanzeiger sind aus Paris von besonderer Seite Einzelheiten über die letzte Sitzung der Vorkonferenz mitgeteilt worden, in der ein Gutachten des Marschalls Foch über die Militärkontrollfrage besprochen wurde. Besonders bemerkenswert ist daraus, daß in dem Gutachten der deutsche Reichswehrchef als ein Verstoß gegen die Bestimmungen des Versailler Vertrages bezeichnet und die Absendung einer Note an die deutsche Regierung vorgeschlagen wird. Abschließend kam das Gutachten des Marschalls Foch zu dem Ergebnis, daß die Durchführung der deutschen Entlassung noch nicht als beendet anzusehen und damit an eine Zurückziehung der Militärkontrollkommission aus Deutschland vorerst noch nicht gedacht werden könne. Das Gutachten des Marschalls Foch verrät ganz deutlich das Bestreben der Franzosen, Deutschland in der Erledigung der in der Entlassungsnote vom 4. Juni 1925 geforderten Entlassungsmaßnahmen neue Schwierigkeiten zu bereiten, nach Möglichkeit neue Verletzungen Deutschlands in dieser Beziehung festzustellen und damit die Zurückziehung der Kontrollkommission aus Deutschland immer wieder zu verschleppen. Das Gutachten fand neben der Zustimmung des französischen Vertreters auch die Zustimmung Belgiens. Es stieß andererseits aber auf heftigen Widerstand bei England, das hierin wirksam durch Italien unterstützt wurde. England sowohl wie Italien forderten eine beschleunigte Erledigung der durch Schuld der französischen Oberleitung noch nicht endgültig geregelten Punkte aus der Entlassungsnote vom 4. Juni 1925 und eine Beendigung der Militärkontrollen in Deutschland vor dessen Aufnahme in den Völkerbund, stimmten im übrigen aber in Bezug auf den deutschen Reichswehrchef 1926 dem Vorschlag des Marschalls Foch zu, so daß, falls dies noch nicht inzwischen geschehen sein sollte, in aller nächster Zeit schon mit einem Entlassungsvertrag gegen unseren Reichswehrchef zu rechnen ist.

**Vor dem Abschluß der französisch-spanischen Konferenz. — Verständigung über das Schicksal Abd el Krim's erzielt.**

Paris, 30. Juni. Die spanisch-französische Konferenz gedenkt ihre Arbeiten Ende dieser Woche abzuschließen. Eine Verständigung über das Schicksal Abd el Krim's ist, wie im Ministerium des Auswärtigen verlautet, zustande gekommen. Mit Angaben über den genauen Ort der Internierung läßt man jedoch zurück. Es wird nur zu verstehen gegeben, daß es sich um eine Insel handelt, deren Klima dem von Marokko ungefähr entsprechen. Infolgedessen komme nicht in Frage. Auch über das Schicksal der Familie Abd el Krim's habe man sich geeinigt.

**Kein Flugzeugunglück bei Königsberg.**  
Königsberg, 30. Juni. Die „Königsberger Allgemeine Zeitung“ meldet: In unserer Freude können wir mitteilen, daß unsere Meldung, ein Verkehrsflugzeug Königsberg-Danzig sei bei Rahlberg abgestürzt, nicht zutrifft. Nach Mitteilung der Flugleitung ist vielmehr gestern nachmittag 4.15 Uhr bei Rahlberg ein polnisches Verkehrsflugzeug der Linie Danzig-Warschau ansetzend wegen Motordefekts zwischengelandet. Das Flugzeug mußte dort wegen des ungünstigen Geländes abmontiert werden. Die Kollision hat sich ohne jeden Verlust von Menschen und Material vollzogen.

### Sächsisches.

Die Gewinnliste der 10. Heimatbanklotterie, gezogen am 19. und 21. Juni in Dresden, liegt in unserer Geschäftsstelle zur Einsichtnahme aus.

Vor fünfzig Jahren, am 1. Juli 1876, wurde die Eisernebahn, die das herrlich gelegene Elstertal mit den Stationen Reinschmühle, Barischmühle, Greiz usw. durchfährt, die heutige Strecke Weischlitz-Gera vom Sächsischen Staat übernommen. Die am 20. Oktober 1875 von einer Privatgesellschaft eröffnete „Sächsisch-Schlesische Eisenbahn“ war in einer Länge von 54,95 Kilometern auf Grund des Staatsrechtes am 19. Dezember 1871 von der „Sächsisch-Schlesischen Eisenbahngesellschaft“, einem Aktienunternehmen begonnen worden. Der Sitz der Gesellschaft war Greiz. Von der Bahnstrecke lagen 25,118 Kilometer auf sächsischem Boden, 18,857 auf weimarischem und 12,975 auf preussischem.

Dresden, 30. Juni. Der Rechtsausschuss des Landtages nahm heute sowohl die Grund- als auch die Gewerbesteuervorlage in 2. Lesung mit geringen Änderungen an. Die wichtigste Änderung ist die, daß die Gemeinden die Zuschläge zur Grund- und zur Gewerbesteuer immer nur in gleicher Höhe erheben dürfen.

**Rägen** Beim letzten Gewitter schlug ein Blitz in die Kirche, glücklicherweise ohne zu zünden. Nur Kalkmörtel und Holzsplinter zeigten die Spuren des Blitzes. Es ist das seit kurzem der dritte Schlag in unserer Kirche.

**Niesä.** Beim Gewerkschaftsfest in Niesä ereignete sich auf der Festwiese ein eigenartiger Unfall dadurch, daß ein Pferd des Handelsmannes Altermann, der Rischen heißt, scheute und über den Festplatz in die Menschenmenge hineinstürzte. Sechs Personen wurden verletzt. Zwei Kinder, darunter eins mit schweren inneren Verletzungen, mußten zum Arzt gebracht werden. Mehrere Personen wurden von dem rasenden Tier umgeworfen, glücklichlicherweise ohne besonderen Schaden zu nehmen. Zwei Sport-

wagen, in denen Kinder lagen, hat das Pferd mit seinen Hufen zertrümmert. Das scheue Tier konnte in der Haustür zum Schützenhaus festgehalten werden. Unbegreiflicherweise führte der Mann das noch scheue Pferd erneut durch die dichte, durch das Vorkommen sehr erregte Menge, bis beherzte Männer Pferd und Wagen vom Festplatz brachten.

**Döbeln, 29. Juni.** Das Wasserkraftwerk Klosterbuch, das den Sächsischen Werken N.-O. gehört, steht infolge des Hochwassers bereits seit drei Wochen still. Das Werk ist für eine Tagesleistung bis zu 36 000 Kilowattstunden eingerichtet. Außer dem Produktionsausfall hat das Kraftwerk durch mehrere Dammbüche am Obergraben und an der Mulde oberhalb des Stauwerkes einen ganz außerordentlich hohen Schaden erlitten. An der Wiederherstellung wird seit voriger Woche gearbeitet, wozu eine bayerische Arbeitskolonne der Würzburger Firma, die das Stauwerk und den Obergraben hergestellt hat, eingesetzt ist. Auch werden einige Arbeitslöcher hierbei beschäftigt. Zur Auffüllung der Bruchstellen am Muldenbau sind Hunderte von Fuhren Erdmassen erforderlich. Mancher der Anwohner sind der Meinung, daß die Dämme nicht genügend gesichert worden sind. Sie sind in sogenannter Trockenmauerung hergestellt, d. h. an den Außenstellen sind auf dem Erdwall Steinblöcke aneinandergereiht, die Innenstellen sind mit einer etwa 8 Zentimeter Betonschicht bekleidet. Man hatte jedenfalls damit gerechnet, daß die Dämme sich durch Grasmuchs befestigen würden, und daß nicht sobald nach der Inbetriebnahme ein so großes Hochwasser eintreten werde. Teils sind die Dämme nach außen, teils nach innen gedrückt worden, so daß die Betonplatten an diesen Stellen abgerutscht sind. Bei der Wiederherstellung der Bruchstellen werden die Steinblöcke mit Zement vermauert.

**Brummbörsen.** Der bei dem Böllerschießen am Sonnabend infolge Zerpringens des Böllers zu Schaden gekommene Geschützführer Otto Böhm ist seinen Verletzungen erlegen.

**Leipzig.** Die hiesigen Kommunisten rufen für Donnerstag nachmittag zu einem Massenaufruf am Reichsgerichtspalast auf. Es soll für Reichstagsauflösung und für den Sturz der Regierung gesprochen werden.

**Leipzig.** Die Zahl der immatrikulierten Studierenden an der Universität Leipzig im Sommersemester 1926 beträgt 4639. Sie übersteigt damit die Besucherzahl des vorigen Semesters (4433) um 206. Dazu kommen noch 984 Personen (darunter 604 Handelshochschüler), die, ohne an der Universität immatrikuliert zu sein, die Erlaubnis zum Besuch der akademischen Vorlesungen erhalten haben, wodurch sich die Zahl der Gesamtbesucher auf 5623 Personen erhöht.

Am Montag mittag sprang in Leipzig in selbstmörderischer Absicht ein 19 Jahre altes Dienstmädchen aus seinem im 3. Stockwerk gelegenen Schlafzimmer in die Tiefe. Das Mädchen blieb mit zerstückeltem Kopf tot liegen. Es wurde von seiner früheren Herrschaft eines geringfügigen Diebstahls beschuldigt, den das Mädchen entschieden in Abrede stellte. Als nun die Herrschaft mit Anzeige drohte, begab sich das Mädchen, ohne sich über ihr Vorhaben auszusprechen, in sein Schlafzimmer und sprang zum Fenster hinaus.

**Geringswalde.** Die 22-jährige Hausdame Maria Köhler aus Geringswalde in Schlesien besuchte eine hiesige Freundin. Als sie sich am Freitag auf dem Rückweg von der Rinnmühle befand, wurde sie unterwegs von einem Unwohlsein befallen. Nach der Wohnung der Freundin gebracht, starb das junge Mädchen an einem Herzschlag. Die Eltern erbielten die traurige Todesnachricht, als noch Anfahrtskarten unterwegs waren, in denen die Verstorbene mitteilte, wie gesund und wohl sie sich hier fühle.

**Oberlungwitz.** Der im 69. Lebensjahre lebende ledige Handarbeiter Nagel wurde beim Heibelbeerfischen von einem schweren Gemitter überfallen und suchte Schutz unter einer großen Eiche. Unglücklicherweise schlug der Blitz in diese und tötete Nagel auf der Stelle.

**Gerdsdorf.** In unserem Ort erkrankte dieser Tage die Familie Hensel unter Vergiftungserscheinungen. Ueber die Ursache liefen alsbald vielerlei Gerüchte um. Nach den Untersuchungen zweier Aerzte ist als Vergiftungsursache der Genuss von vom vorübergehenden Tage übriggebliebenem Reis einwandfrei festgestellt.

**Crottendorf.** Am Sonntag abend 8 Uhr erkrankte in der Schwimmanlage des Arbeiter-Schwimmvereins der 10-jährige Sohn des Kaffeebäckers G. aus Crottendorf. Der Junge war ein guter Schwimmer, wurde jedoch infolge der großen Kälte des Wassers vom Herzschlag getroffen.

**Chemnitz.** Die Verkehrsverhältnisse auf der Zwischauer Straße haben sich derart ungünstig gestaltet, daß kein Tag ohne Unfall vorübergeht. Allein am 29. Juni sind drei Personen durch die Straßenbahn, durch einen Motorradfahrer und durch einen Kraftwagen körperlich, zum Teil ziemlich schwer, zu Schaden gekommen.

**Plauen.** Das Erdbeben im sächsischen Mittelmeergebiet wurde auch von der Erdbebennarbe Plauen aufgezeichnet. Und zwar betrug der Ausschlag 30 Millimeter. Er ist also außerordentlich stark und läßt auf die Schwere des Bebens schließen. Die Dauer des Erdbebens wurde mit 28 Minuten angegeben.

Ein 60-jähriger Altersgenosse aus dem oberen Vogtlande wurde in dem von ihm ermielten Zimmer in einem Hotel in Plauen an der Bahnhofstraße in bemüheltem Zustande aufgefunden. Der Arzt stellte fest, daß der Erkrankte Gift zu sich genommen hatte und veranlaßte die Ueberführung des Bewußtlosen nach dem Krankenhaus. Wenige Stunden nach seiner Einlieferung ist der Erkrankte dort verstorben.

### Kirchliche Nachrichten

Freitag, am 2. Juli 1924  
Bödenitz. Abends 8 Uhr Andacht im Pfarrhaus.

Morg. Freitag abends 8 Uhr Pflichtabend im Hotel zur goldenen Sonne.

**Sächsischer Militär-Verein**  
Dippoldiswalde u. U.

Zur Teilnahme am Begräbnisse des Kam. R. Schler Stellen Freitag den 2. Juli 1/3 Uhr Café Taubert Der Vorstand.

**Zur Zahnpflege**  
ämtliche Artikel  
Elefanten-Drogerie

Sensen  
Stein  
Wetzsteine  
Wetzflässer  
Dangelgeräte  
empfehlen  
Georg Mehner

Schwertücher

in allen Größen und Preislagen  
Elefanten-Drogerie

### Geschäftseröffnung!

Der geehrten Einwohnerschaft zur freil. Kenntnisnahme, daß ich unter heutigem Tage hier selbst

**Treiberger Str. 238**

**Bandagen-Werkstatt**

eine eingerichtet habe und halte mich bestens empfohlen. Spezialist für alle vorkommenden Fälle in Bandagen, Leibbinden, Plattfußlagen und dergleichen. Herren- und Damenbedienung.

Für sämtliche Krankenkassen zugelassen

**Bandagen-Werkstatt**

**Georg Kästner**

### Geschäftseröffnung!

Einem geehrten Publikum von Dippoldiswalde und Umgegend mache ich hierdurch die ergebene Mitteilung, daß ich in den Parterre-Räumen des

**Warenhauses Leon Leibner**

eine Filiale in

**Blumen und Gemüse**

mit dem heutigen Tage eröffnet habe.

Es wird mein Bestreben und strenges Prinzip sein, die mich beehrenden Kundenschaft mit guter Ware billig und reell zu bedienen und bitte um gütigen Zuspruch.

Hochachtungsvoll

**Paul Hänsel**

Gartenbetrieb Rabenau

**VfB.** Sonnabend abend 1/9 Uhr im Versammlung

Bereinsheim Schützenhaus wichtige

### Rigo!

**der Zither-Franz'**

spielt täglich im

**Caféhaus Schwarz**

**Brotpreis ab heute:**

I. Sorte (2 kg) 66 Pfg.

II. Sorte (2 kg) 62 Pfg.

**Bäckerinnung Dippoldiswalde**

**Starke Ferkel**

Reihner Kasse, stehen morgen Freitag von früh 8 bis nachmittags 2 Uhr im Gasthof Riebertauendorf preiswert zum Verkauf

**Emil Hofmann**

**Drucksachen**

aller Art liefert Carl Jehne

**Kopfläuse**

bestillt radikal „Benzolomant“  
Herrn. Lomant, Drogerie zum  
Elefant, Dippoldiswalde; Bruno  
Herrmann, Drogerie zum Kreuz,  
Schneeberg.

Für die vielen Beweise innigster Teilnahme durch Wort und Schrift, den herrlichen Blumenschmuck und ehrenvolles Geleit beim Heimzuge meiner geliebten, viel zu früh entschlafenen Gattin, unserer treuen, guten Mutter, Tochter, Schwiegertochter, Schwester und Schwägerin, Frau

**Frieda Bär**

drängt es uns, allen lieben Nachbarn, Schulfreundinnen und Bekannten, meinen lieben Kollegen und Kollegenfrauen, dem Missionsverein, dem Frauen-Sparverein, dem Jungmädchenverein und dem Gesangsverein „Eintracht“, die uns so große Anteilnahme entgegengebracht haben, meinen

**aufrichtigsten herzlichsten Dank**

auszusprechen. Besonderen Dank Herrn Superintendent Michael für seine trostreichen Worte, die uns allen so wohlgetan haben

Dippoldiswalde, 1. Juli 1926

**Ehrhard Bär und Kinder**

Büchermesse

# Beilage zur Weißeritz-Zeitung

Nr. 150

Donnerstag, am 1. Juli 1926

92. Jahrgang

## Aus Stadt und Land.

**\*\* Vom Spielen in den Tod.** In einem Hause der Lessingstraße in Berlin-Neukölln spielten die beiden Kinder eines Arbeiters, ein Bube und ein Mädchen, in der Küche und rissen dabei durch einen unglücklichen Zwischenfall den Schlauch der Gasleitung ab. Besinnungslos wurden die Kinder aufgefunden. Obwohl man sie sogleich ins Krankenhaus brachte, war eine Rettung nicht mehr möglich.

**\*\* Wieder drei Opfer der Berliner Gewässer.** Obgleich am verfloffenen Sonntag der Ruder- und Segelsport weder durch Unwetter noch durch Sturm beeinträchtigt wurde, sind auf den Gewässern in der Umgebung Berlins dennoch wieder drei Personen ertrunken, und zwar im Tegeler See ein 22jähriger Schornsteinfegergefelle sowie ein 33 Jahre alter Schlosser und in der Dahme ein 22 Jahre alter Arbeiter. In sämtlichen drei Fällen ist der Tod durch Unvorsichtigkeit verschuldet worden.

**\*\* Schlechter Bäderbesuch.** Nach einer Meldung aus Stettin wurde in einer Versammlung der Hausbesitzer und Pensionsinhaber in Misdroh lebhaft über den schlechten Bäderbesuch geführt, der gegenüber dem Besuch des Vorjahres merklich zurückgeblieben sei. Außerdem klagte man darüber, daß von den Gästen zu billige Pensionspreise gefordert werden, die mit den immer noch hohen Lebensmittelpreisen nicht in Einklang zu bringen seien.

**\*\* Max Klante verhaftet.** Der ehemalige Inhaber eines Wettkonzerns in Berlin, Max Klante, der sich zum Deutschen Derby in Hamburg aufhielt, hatte wieder in mehreren Fällen Wettbetrug begangen. Er wurde infolgedessen von der dortigen Kriminalpolizei festgenommen und in Untersuchungshaft abgeführt.

**\*\* Zu dem grenzmärkischen Stahlhelmtag,** der am Sonnabend und Sonntag in Schneidemühl stattfand, waren aus allen Teilen des Reiches etwa 2000 Teilnehmer erschienen. Als Höhepunkt der Veranstaltung fand am Sonntag Nachmittag ein großer Umzug der Stahlhelmtabteilungen, der Vaterländischen Verbände und der nationalen Jugendvereinigungen statt. Am Denkmal des Alten Fritz und am Kaiserdenkmal wurden Kränze niedergelegt.

**\*\* Beim Einbruch erschossen.** In Breslau brachten ein 27jähriger Maschinenbauer und ein 22 Jahre alter Arbeiter in ein Restaurant ein. Der erstere Ein-

brecher wurde nach vorausgegangenem Handgemenge von dem Sohne des Gastwirts durch zwei Schüsse getötet. Der andere Verbrecher hatte sich im Hause versteckt und konnte von der alarmierten Polizei festgenommen werden.

**\*\* Auf der Fahrt nach Hause . . .** Ein Eisenbahnassistent aus Habelschwerdt (Schlesien) hatte seinen einzigen, zwölfjährigen Sohn aus einem Erholungsheim abgeholt und fuhr mit ihm nach Hause. Unterwegs aber öffnete sich durch einen unglücklichen Zufall die Tür des Zugabteils, der Knabe stürzte hinaus und es wurde ihm der Kopf vom Kumpfe getrennt. Erst nach längerer Zeit konnte der völlig verstümmelte Körper des Jungen zwischen den Rädern herausgeholt werden.

**\*\* Todessturz eines Zimmergesellen.** Bei Bauarbeiten auf dem Sägewerk in Uten an der Elbe stürzte ein 18 Jahre alter Zimmergeselle vom Dach in die Tiefe und war sogleich tot.

**\*\* Leichtsinns mit dem Tode geküßt.** Beim Reinigen des Aschenbehälters eines großen Fabrikshornsteins in Halberstadt stieg ein Arbeiter unbefugterweise im Schornstein hoch, stürzte ab und erlitt durch Aufschlagen auf die Steigeisen eine schwere Verletzung. Er konnte von seinen Kollegen nur noch als Leiche aus der Höhe geborgen werden.

**\*\* Die Selbstmordepidemie in Thüringen** dauert fort. In Rudolstadt erhängte sich ein 66jähriger Kaufmann, der infolge Wohnungskündigung sein altes, angesehenes Geschäft aufgeben mußte. Eines seelischen Leidens wegen nahm sich auf die gleiche Weise ein 20-jähriges Fräulein in Ebersdorf bei Koburg das Leben. Dauernder Krankheit wegen entleibte sich in einem Gasthause in Jena ein Kaufmann. In Sangerhausen versuchte sich ein Dienstmädchen mit Arsenol zu vergiften, weil es bei seiner Herrschaft angeschwärzt worden war. Sofort ins Krankenhaus gebracht, konnte es noch gerettet werden. In Saalfeld versuchte sich auf gekränktem Ehrgefühl ein 27 Jahre alter Kaufmann mit Gas das Leben zu nehmen. Ein Schlafkollege vermochte ihn noch im letzten Augenblick zu retten.

**\*\* Die feierliche Enthüllung eines Reichsarztendenkmals** zum Andenken an die im Weltkrieg gefallenen 1800 deutschen Ärzte hat am Sonntag in Eisenach stattgefunden. Das von Hugo Lederer geschaffene Denkmal — ein großer Obelisk mit der goldenen Figur des Askulap — trägt die Aufschrift: „Dulce et decorum

est, pro patria mori“ (Süß und ehrenvoll ist es, für das Vaterland zu sterben). Es ist unweit des Lutherdenkmals aufgestellt worden.

**\*\* Ein folgenschweres Unglück** ereignete sich auf See „Brassert“ in Marl bei Gelsenkirchen. Vier Bergarbeiter gerieten unter einbrechende Gesteinsmassen. Bei den sofort unternommenen Bergungsarbeiten gelang es, einen der Verschütteten lebend aus dem Gestein hervorzuziehen. Ein zweiter, der noch lebend geborgen wurde, ist bei den Bergungsarbeiten das Opfer eines neuen Gesteinsalles geworden. Abends 7 Uhr waren die drei Bergleute, von denen zwei verbeiratet sind, als Leichen geborgen.

**\*\* Ein ganzer Gesellenverein festgenommen.** Vöhter Tage waren, nach einer Koblenzer Meldung, zur Feier des 75jährigen Bestehens des katholischen Gesellenvereins mehrere Vereine aus dem unbefestigten Deutschland angekommen, die zum Teil eigene Musikkapellen mitbrachten. Als der Gesellenverein Hildesheim mit Spielteuten, die im befestigten Gebiet verboten sind, vom Hauptbahnhof mit klingendem Spiel zur Festversammlung marschierte, erschien französische Gendarmen, verhaftete die Spielteute und brachte sie mit einem französischen Auto zum Arrestlokal. Erst auf die Vorstellungen des Oberbürgermeisters und der Geistlichkeit beim Oberkommissar der Rheinlandkommission, Tward, hin, wurden die Verhafteten wieder auf freien Fuß gesetzt.

**\*\* 500 Mark, die niemand haben will.** Bereits vor vier Monaten wurde in Udenheim in Rheinhessen, in einer Schachtel verpackt, ein Barbetrag von 500 Mark gefunden. Obwohl der Berliner bereits zu wiederholten Malen in der Presse aufgefordert worden ist, das Geld abzuholen, hat sich bis auf den heutigen Tag noch niemand gemeldet.

\* Von einem Horizontal-Drehwerk wurde in der U.C.G. in Berlin einem 54 jährigen Hilfsarbeiter der Leib aufgerissen. Der Tod trat fast augenblicklich ein.

\* In Berlin ist in der letzten Woche die Arbeitslosigkeit um fast 6000 auf 288 208 gestiegen.

\* Das Sägewerk in Korbach (Waldeck) wurde durch ein großes Feuer innerhalb kurzer Zeit eingeküßert.

\* Auf der Bahnstrecke Gelsenkirchen-Wanne geriet ein 17 jähriger Lehrling unter den Zug und wurde getötet.

\* Wegen Plebestummer erschoss sich in Danstaken ein 10 jähriges Mädchen.

\* Zurzeit begeht die ober-schlesische Stadt Siles ihre 700-Jahrfeier.

# Der Letzte Michael

Roman von Wolfgang Marken

(42. Fortsetzung.)

Die aus ehrlicher Empörung heraus gesprochenen Worte verfehlten ihre Wirkung nicht.

Der Kommerzienrat schwieg. Seine Mundwinkel zuckten nervös, und in den farblosen Augen, die so seltsam mit dem dunklen Haar kontrastierten, glomm ein sahles Licht.

„Es ist bestimmt in Gottes Rat,  
Dah man vom Lebsten, was man hat,  
Ruh scheiden.“

So sangen die Kinder unter der Leitung des jungen Lehrers Geisel, der mit ernstem Gesicht am Grabe stand und den Gesang mit seiner klangvollen Baritonstimme begleitete.

Es war ein imposantes Begräbnis, das klar darlegte, wie sehr beliebt der Doktor Michael gewesen war, trotz seiner Zurückhaltung im letzten Jahrzehnt.

Der Kommerzienrat fuhr richtig nach dem Begräbnis wieder fort. Er vereinbarte eine Zusammenkunft nach vierzehn Tagen. Da wollte er sich einen Tag von seinen Beschäftigten freimachen.

Der Gutsbesitzer fuhr am nächsten Tage, während der Postinspektor, Max, noch einen Tag länger die Gastfreundschaft des Herrenhauses in Anspruch nahm.

Als dann das Haus wieder leer war von Gästen, atmeten die beiden Brüder auf. Es war ihnen, als sei es ihnen erst jetzt möglich, ihrer Trauer um den Vater Raum zu geben. Sie hatten mit aller Kraft ihrer jungen Herzen an dem Vater gehangen und ihm seinen Lebensabend verschönt.

Nun deckte den Rücken die Erde. Flocken wirbelten um ein Grab, und drei seiner Söhne hatten ihn vergessen. Nur die Jüngsten trauerten ehrlich um ihn und fühlten die Lücke, die der Tod gerissen hatte, deutlich.

Klaus besprach alles mit seinem Bruder Werner und nahm sich vor, das Gut wie bisher im Geiste des Vaters weiterzuführen. Er rief das Gefinde zusammen, teilte ihnen die testamentarische Verfügung des Vaters mit und erneuerte die Kontrakte.

In seiner ersten, knappen Art hat er sie, ihm wie bisher nützlich, den Michaelshof weiterhin als Mustergut zu erhalten. Mit Handschlag bekräftigten sie es ihm, und alles ging wieder seinen Gang.

Am nächsten Tage verließ auch Werner den Michaelshof. Klaus brachte ihn zur Bahn.

Er ließ ihn ungern gehen. Ihm bangte vor dem Alleinsein im Herrenhause.

„Wenn du mich brauchst, Klaus, dann rufe mich. Wir halten zusammen. Sorge dich nicht, daß sie dich um die Heimat bringen.“

Klaus drückte dem Bruder herzlich die Hand.

„Du Glücklicher hast immer die feste Zuversicht, siehst alles im goldenen Sonnensicht.“

„Soll ich's nicht, Bruder? Wir sind das Leben, und wenn wir die Sonne lieben, so werden wir den Schatten meistern. Ruf' mich, Klaus, wenn du mich brauchst.“

Reuchend hielt der Zug. Noch ein rascher herzlicher Händedruck — und Klaus stand allein, lange dem abfahrenden Zug nachsehend.

Als er dann mit den beiden Rappen durch die verschneite Landschaft fuhr, dachte er über des Bruders letzte Worte nach, und freundlicher wurde es in seiner Seele.

Die Mamsell freute sich, als der Herr die Freitreppe emporstieg. Leicht war sein Gang und sein Auge blickte freundlich. Sie teilte es dem Gefinde mit, und als am nächsten Morgen Klaus Michael durch Ställe und Scheunen schritt, klang der Gruß seiner Leute noch herzlicher als früher. Er horchte verwundert auf, dann stahl sich ein trohes Lächeln über seine ernsten Züge.

Er fühlte, daß man ihn achtete und liebte, und dies gab seiner Seele Kraft.

## II.

Werner Michael studierte in Berlin Jurisprudenz. Er stand dicht vor dem Abschluß seines Studiums. Noch zwei Semester Strafrecht wollte er hören, um dann seinen Doktor zu machen.

In Lichterfelde draußen hauste er mit einem Studienkollegen. Sie teilten sich in zwei Schlafzimmer und ein Wohnzimmer.

Er fühlte sich recht wohl in Berlin, aber alle sechs Wochen mußte er ein paar Tage zu Hause im Thüringer Land sein. Da rief ihn die Heimat fort aus dem Häusermeer Berlins und er mußte heim. Die günstigen finanziellen Verhältnisse des Vaters im Verein mit seiner trotz allem Lebensübermut wirtschaftlichen Natur erlaubten ihm ein sorgenfreies Studium. Sogar den Luxus des häufigen Reisens.

Noch nicht vierzehn Tage war er wieder in Berlin, da erhielt er einen Brief seines ältesten Stiefbruders, des Kommerzienrats, der ihn um seinen Besuch bat.

Als er die wenigen nichtsagenden Zeilen las, piff er durch die Zähne. „Aha, da soll's hinaus.“ Rasch zog er sich an und begab sich in das bekannte Auskunftsbüro der Gebrüder Rappenmark. Dann fuhr er zu Andreas.

Die Unterredung dort war sehr kurz.

Der Kommerzienrat begrüßte den Stiefbruder jovial, bot ihm Zigarren und Likör an.

„Um was handelt es sich?“ fragte Werner, direkt aufs Ziel lossteuernd.

„Um meinen Anteil am Michaelshof.“

„So, das dachte ich mir. Nun, und — wie willst du es halten?“

Der Kommerzienrat machte eine Verlegenheitspause, dann erklärte er frischweg:

„Wir drei Brüder aus Vaters erster Ehe wollen das Kapital ausgezahlt erhalten.“

„Was!“

Der Stuhl fiel zu Boden, und Werner stand zornbebend vor dem Stiefbruder.

„Was!“ schrie er ihn an. „Das ist dir, Max und Ernst Vaters letzter Wunsch wert? Pfui Teufel!“

Der Kommerzienrat hatte sich erhoben. Er versuchte, den Befrängten zu martieren, und bemühte sich, Würde in seine Worte zu legen.

„Ich muß dich bitten, Werner, in deinen Ausdrücken etwas vorsichtiger zu sein. Selbstverständlich wollen wir unseren Anteil ausgezahlt erhalten. Schätzbare drei Prozent wirst das Gut ab, dreißig Prozent erhalte ich jetzt an allen Ecken und Kanten.“

„Es wird auch mal anders.“

„Soll's werden, aber zehn Prozent wird über Jahr und Tag noch der niedrigste Satz sein. Außerdem habe ich Gelegenheit, das Gut für dreihundertundfünfzigtausend Mark an den Mann zu bringen, das sind hunderttausend Mark über den normalen Wert. Das allein genügt schon, um unser Vorgehen zu rechtfertigen. Du solltest Vernunft annehmen und dich anschließen, anstatt Klaus noch den Rücken zu stärken.“

Werner Michael hörte des Bruders Ansinnen. Empörung waltete in ihm auf. Gewaltsam zwang er sich zur Ruhe.

„Mein Lieber, wenn du ein armer Teufel wärst — ja, dann könnte ich dich verstehen. Aber so! Ich bin vor einer Stunde bei Roppenmark gewesen. Man taxiert dich, vorsichtig geschätzt, auf vier Millionen Goldmark und hält dich für einen der wenigen, die infolge ihrer Auslandsgeschäfte noch flüssiges Geld haben. Man behauptet, daß du ohne Schwierigkeiten eine halbe Million bar auf den Tisch legen kannst. Du schämst dich bei dem Gedanken, deinen Bruder heimatlos zu machen, nicht in Grund und Boden? Hat dir dein Geschäft den Charakter schon so verdorben?“

„Werner, ich möchte dich bitten —“

„Zum Donnerwetter! Hast mich hergebeten, nun höre mich zu Ende. Andreas, ich hänge auch an dem Stück Erde dort im Thüringer Land, aber nicht halb so wie Klaus. Ich würde um mich nicht ein Wort verlieren, aber um Klaus geht's. Er hängt mit aller Liebe, aller Kraft seiner Seele an der Heimat. Nimm sie ihm nicht. Es ist so, als ob man einen Fisch aufs Land wirft. Er kommt um, wenn er aus dem Boden gerissen wird, an dem er hängt mit allen Fasern seines Herzens. Wenn du —“

„Hörst, wie er geschafft hat. Ihm ist es gelungen, den Michaelshof zu einem der schönsten Mustergüter zu machen. — Andreas, ich bitte dich, revidiere deinen Entschluß!“

Der Kommerzienrat schritt unschlüssig im Zimmer auf und ab.

„Ich werde Max und Ernst noch einmal schreiben. Vielleicht läßt sich deinem Wunsche entsprechen.“

## Fortsetzung folgt.

## Rundfunk.

Freitag, 2. Juli, 6.30: Aus Neureichungen auf dem Büchermarkt. © 7: Prof. Stübbe: „Das moderne Persien.“ © 7.30: Prof. Taraschand Nag: Der indische Dichterphilosoph Tagore. © 8.15: Rabindranath Tagore. Mitw.: Prof. Res. Regiat.; H. Niemann, Klavier; Junford. Von: Orientalische Suite. — Aus der April Tagores. — Niemann: Klavierkonzerte. — Aus den Dramen Tagores. — Aus den Brosamerken Tagores. — Pops: Orient. Suite. © Darauf Lammull. Ueberr. aus dem Ausstellungspalast.

# Nus der Heimat

## Halbmonats-Beilage zur „Weißeritz-Zeitung“

### Das Dippoldiswaldaer Schloß.

Von Siegfried Störzner, Dresden.

#### 1. Geschichtliches.

Wie über die Gründung der Stadt Dippoldiswalde, so haben wir auch über die Erbauung der ersten Burg noch heute keine zuverlässigen Nachrichten. Die Legende erzählt bekanntlich, ein Mönch oder Einsiedler Dippold sei der Gründer und Namenssträger des Ortes gewesen. Und eine damit zusammenhängende Sage weiß zu berichten, es hätten einst unweit der heutigen Stadt zwei Burgen der Herren von Maltitz gestanden, an die noch der Ortsname Malter erinnern soll. Der Ritter Dippold von Clomen (dem heutigen Lohmen), sei nicht nur der Erbauer der Stadt, sondern auch der eifrigste Förderer des Silberbergbaues gewesen. Von den beiden Burgen habe die eine ihren Platz im Bödgen oder Bödigen gehabt, also dem Walde, der heute als Böhchen das Forstrevier Dippoldiswalde bildet.

Urkundlich läßt sich wohl 1266 ein Herr von Clomen als Besitzer Dippoldiswaldes nachweisen. Schon damals wurde hier reger Bergbau getrieben. Bergleute aus Böhmen, aus der Ofsegg-Riesenburger Gegend, sollen sich zuerst hier niedergelassen haben.

Nach sagenhaftem Bericht soll um 1350 ein Ritter Albrecht von Wehlen die hiesige Burg erbaut und um 1365 die Stadt besetzt haben. 1429 zerstörten die Husiten Dippoldiswalde. Um 1560 herrschte hier das mächtige Geschlecht der Herren von Maltitz, an die noch heute alte Wappenschilder in der Stadt erinnern, so am Rathaus, wo auch ein Stadtwappen den „frumben“ Einsiedler Dippold unter zwei entwurzelten gekreuzten Bäumen zeigt.

Der wichtigste Umbau des Dippoldiswalder Schlosses geht nach neuen Forschungen auf den um 1500/1550 lebenden berühmten Baumeister Peter Flötner aus Nürnberg zurück, der für Herzog Georg den Bärtigen zu Dresden wie für den Kurfürsten Johann Georg den Großmütigen zu Wittenberg prächtige Bauten ausführte. Seine Meisterwerke waren das Residenzschloß zu Dresden (das sogenannte Georgenschloß), das Torgauer Schloß, der Ott-Heinrich-Bau des Heidelberger Schlosses, nicht zu vergessen die Oschazer Rathhaustreppe, ein köstliches Kleinstück deutscher Architektenskunst. Peter Flötner ist als einer der größten Meister der deutschen Renaissance anzusehen.

Bekannt ist, daß Dippoldiswalde im 30 jährigen Kriege zweimal durch Holk und Schönickel eingeäschert wurde, wobei auch das feste Schloß schwer geschädigt ward. So ging Anno 1632 das Archiv mit allen Ur-

kunden in Flammen auf, so daß wir leider bei der weiter zurückliegenden Zeit auf teilweise recht spärliche Nachrichten angewiesen sind.

Nach den Zerstörungen des 30 jährigen Krieges wurde der Neubau des Dippoldiswalder Schlosses unter der Regierung der drei Wettiner Johann Georg I., II. und III. ausgeführt. Er fällt also in die Jahre 1640/90. In seiner heutigen Anlage geht das Schloß zum größten Teile auf Bauten des 16. und 17. Jahrhunderts zurück. Die Hauptgebäude wurden auf dem natürlichen, hier zu Tage tretenden Fels errichtet. Schwere Demolierungen brachte der Siebenjährige Krieg mit den fortwährenden Einquartierungen und Requirierungen an allen möglichen aber auch unmöglichen Dingen, selbst an Gebäudematerialien, wie Dachstroh, Bretterwänden, Metall oder Türen und Fenstern.

## 2. Das Amt.

Die weiten, ausgedehnten Räume bargen in früheren Zeiten die Wohnungen des Amtmannes und des übrigen Amtspersonals, wie der Torwächter, des Fronvogtes, des Amtsschreibers, dazu die Amtsstuben, die Schöfferei, die Fronfeste oder Land-Knechten, daneben Torhäuser, Klepperställe, Korn- oder Schüttböden, auf denen das abgelieferte Getreide aufbewahrt wurde, nicht zu vergessen das Archiv.

Von jeher ist Dippoldiswalde der Sitz eines der wichtigsten und ausgedehntesten Aemter Sachsens gewesen. Von den Elbhöhen bei Dresden bis an den Kamm des Erzgebirges reichend, wurde es später noch vergrößert durch das Amt Altenberg. Letzteres führte nach seiner Auflösung die Bezeichnung „Amt Altenberg zu Dippoldiswalde“. Infolge der großen Ausdehnung des Bezirkes war es nötig, von Zeit zu Zeit im Altenberger Amtshause noch Amtstage für die abgelegenen Dörfer jener Pflege abzuhalten. Es erinnert dies an die bekannten Gerichtstage des Amtsgerichts zu Dippoldiswalde, die noch heute in Kreischa und Pössendorf stattfinden.

In den Akten des Dresdner Hauptstaatsarchivs fand ich die folgenden Amtleute zu Dippoldiswalde (mit den beigegeführten Jahreszahlen):

Um 1624: Schöffler Georg Bruckmeyer.

Um 1664/70: Schöffler Caspar Kotta (Kotte).

Um 1670/72: Amtmann Bartholomäus von Sorlitz, 1672 genannt als Amts Hauptmann und Ober Beheimbter Cämmerer. Er besaß Schmiedeberg.

Um 1695: Amtschöffler Gottfried Wend.

Um 1729: Amtmann Königsdörffer.

Um 1733/35: Amtmann Johann Rudolph Lehmann.

Um 1746/55: Amtmann Johann Gottlob Müller.

Um 1764/84: Amtmann Cammer Commissarius auch Commissionsrath Friedrich Benjamin Zahn.

Ab 1785 bis um 1810 (!) Amtmann Moriz August Haase.

Um 1833 Amtmann Gustav Adolf Lehmann.

1770 war das neue Schloß so baufällig, daß bei Regen das Wasser bis in die 2. Etage in das dortige Amtsassiv drang, daß die Fronfeste einzustürzen drohte, daß in den Gefängnissen die eingebrachten Halunken mit Leichtigkeit wieder entweichen konnten und man plante, dem Amt-



mann das Haus des Generalmajors von Winkelmann in der Stadt als Amtswohnung anzukaufen oder auch das am Markte gelegene Haus der Schreiberschen Erben. Ja, man wollte sogar das ganze Schloß abtragen, da der Fels, auf dem das Hauptgebäude ruhte, auswitterte und mürbe wurde, die darauf errichteten Mauern nachgeben und einzustürzen drohten. Dabei wurde der Nutzen des Schlosses als „gering und schlecht“ angegeben. Doch davon in einem anderen Kapitel.

### 3. Der Schloßgarten.

Als im 7 jährigen Kriege in und um Dippoldiswalde lange Zeit die Preußen lagerten, wurde im Schloß und in der Stadt viel demoliert. Zäune und Scheunendächer verwendete man in den Bivaks als Lagerfeuer oder als Streu. So riß man auch damals in dem „beym hiesigen Schütz-Hauße liegenden Schloß Garten die Vermachungen hinweg und verbrannte sie.“

Der schöne Schloßgarten reichte vom Schloß bis hinab zur Weißeritz. Er endete unweit des Schützenhauses. Eine mächtige, hohe und starke Mauer umgab ihn, mehrere große Tore gewährten Einlaß. 20 Reichstaler Nutzung warf der Garten jedes Jahr ab. Nun lag er seit 1760 völlig verwahrlost da. Die Mauern waren eingerissen worden oder aus Altersschwäche eingestürzt, die Tore hatten die Soldaten zerstört und verfeuert, niemand kümmerte sich um eine neue Vermachung. Jeder holte aus dem Garten, was er brauchte. Erst im Jahre 1769 fanden sich in den leeren Staatskassen wieder Mittel zur Erneuerung der Mauern und Tore, was umso notwendiger war, da an dem Garten auf zwei Seiten Wege und Fußsteige entlangliefen. Ein Kostenanschlag des damaligen Amtszimmermeisters verlangte 14 Reichstaler 23 Groschen bares Geld, 35 Rüststangen und 22 Strohsparren. Die den Garten einfassenden Mauern waren von der Frontseite an 384 Ellen lang und 8 Ellen hoch. Diese Höhe wurde aber von dem Landbaumeister für überflüssig, ja, für schädlich gehalten. Man errichtete daher bei der Erneuerung die Mauern nur 4 Ellen hoch. Sie kosteten die sehr ansehnliche Summe von 194 Talern, da die Mauern „an unterschiedenen Orten eingestürzt“ waren. Die Quadratelle Mauerwerk wurde damals mit 1 Groschen 6 Pfennigen veranschlagt. Zur Bedeckung der Gartenmauer brauchte man 5500 Stück Dachziegel zu 44 Talern, dazu „drey Rutten Bruchsteine, 18 Faß Kalk, die Mauer uff beyden Seiten zu berappen und mit Ziegeln zu bedecken“, ferner Maurer- und Zimmerlohn, für Latten, Nägel und Handlangerarbeit insgesamt 194 Taler 16 Groschen 6 Pfennige.

### 4. Der Zwinger.

Wie bei verschiedenen anderen kurfürstlichen Schlössern, z. B. Hohnstein, Dresden, Pillnitz, Moritzburg, Augustusburg, so befand sich früher auch in Dippoldiswalde ein Zwinger, in dem allerhand wilde oder auch exotische oder sonstwie seltene Tiere gehalten wurden. Wollte nun der Kurfürst in irgend einem seiner Schloßhöfe oder auf dem Markte einer Stadt beispielsweise eine Bärenjagd zur Ergötzlichkeit seiner Gäste und des Volkes veranstalten, so wurden hierzu einige Peße aus dem Zwinger oder Tiergarten verwendet. So brachte man anno 1617 auf dem Dresd-

Joä Gl.  
getrieben  
Martin  
die Fri  
Fl. die  
wandt h  
wurde g  
wurden  
Wochen  
Abtreibu  
wegen  
kannfen  
suchungs  
des Ver  
hinsichtli  
währung  
eine Ge  
und die  
Ein austr  
Frühjahr  
rufen sin  
Polizei-  
Amtes d  
dem er  
einen B  
zugezoge  
seine A  
hinausz  
wurde d  
Geldstra  
Tage  
Verfahr  
Schleifer  
richtsgef  
hiesigen  
zum 7. 6  
Bürgern  
beleidigt  
er in de  
gen sein  
Ziegelfo  
werbesh  
worfenes  
Ort zieh  
ren Sch  
Beleidig  
ziehung  
Geldstra  
und 16  
verbüßt.  
und die  
Dip  
fragszph  
am Mit  
Deuben  
die Ann  
zareth.  
lauf des  
bestimmt  
dische B  
entwerfe  
einen P  
Universu  
auf den  
und zeigt  
zu beoba  
die Sonn  
wendung  
Mensche  
Lüste, un  
Sinne se  
lauf des  
fen. Gle  
bei einer  
wieder  
Planes  
der voll

ner Altmarkte 53 Stück Wild, darunter 8 Bären, wenig weidmännisch zur Strecke. 100 Jahre später, am 26. Sept. 1719, wurde anlässlich der Vermählung des Kurprinzen August auf den Weißerthöhen eine große Tierheze veranstaltet, bei der auch ein armer Peß so getrieben wurde, daß er von den Klippen des Hohen Steines vor den Augen der fürstlichen Jagdgesellschaft zum Flusse hinunterspringen mußte, wobei das Tier einen jämmerlichen Tod fand.

Der Dippoldiswalder Zwinger befand sich dicht am Schloß als Nachbar des Schloßgartens. Zur Zeit des 7jährigen Krieges waren seine Mauern an verschiedenen Stellen eingestürzt. Sie führten sonst rings um das Schloß herum und waren wohl einst Teile der Burgbefestigung. Den Kostenanschlag zur Erneuerung fertigte Anno 1770 der damalige Amtmaurermeister Johann Michael Frihsche zu Dippoldiswalde. Er verlangte 66 Taler 20 Groschen „zu der Mauer am Zwinger um das churfürstliche Schloß, die sehr wandelbar ist, wovon auch schon unterschiedene Stücken eingefallen sind. Ist an Mauer Arbeit und Bau Materialien, an Bruchsteinen, Tafeln zum Bedecken, an Kalcke und Lohn nöthig obige Summa“.

#### 5. Die Wasserkünste.

Das Dippoldiswaldaer Schloß besaß einst eine berühmte Wasserkunst, die noch im 18. Jahrhunderte im Schloßgarten prächtige Fontänen trieb. Die Kunst bestand aus dem Schloßröhrwasser, dem Springbrunnen und dem Amtsröhrwasser. Zu ihrer Pflege war ein besonderer Amtsröhrenmeister angestellt, welchen Posten 1780 Johann George Kästner in Dippoldiswalde bekleidete.

Das Wasser, besonders der Schloßgartenleitung, kam aus einem alten, aufgelassenen Bergwerke, dem Heiligen - Drei - Königs - Stollen draußen am Reichstädter Berge (Hauptstaatsarchiv 33 394, 4, Finanz-Archiv, Canzley-Acta Dippoldiswalde).

Die Unterhaltung der Röhrleitungen erforderte fast jedes Jahr ziemliche Summen, so 1743/44 bez. 1749 20 Taler 11 Groschen, 1746 15 Taler 13 Groschen für das „Schloß- und Amtsröhrwasser“.

Im Jahre 1735, als der Bergbau draußen bei Reichstädt erloschen war, wurde das Wasser aus dem Heiligen-Drei-König-Stollen „für immer zum Schloßgarten geschlagen“.

Im Jahre 1772 suchte der Weißgerber Daniel Heinrich Müller „in der hiesigen Vorstadt“ um Ueberlassung dieses Röhrwassers zu seinem Gebrauche nach. Er erbot sich, dafür jährlich 6 Groschen Erbzins zu zahlen und alle gegenwärtigen wie künftigen Reparaturen zu tragen, auch von dem Kauf jederzeit freiwillig zurückzutreten, wenn der Kurfürst des Wassers wieder benötige.

(Fortsetzung folgt.)

de

el

ttags  
rlauf

ent“  
zum  
runo  
reuz,

2  
Se

über  
rich  
Dip  
dam  
der  
die  
Clo  
fond  
den  
geh  
dist

Dip  
trie  
folle

We  
142  
mä  
Wa  
wap  
kre

For  
Pef  
zu  
Wit  
Ref  
Sch  
gef  
chit  
sche

Hol  
schu